



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1907

336 (23.7.1907) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-135010](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-135010)

General-Anzeiger



Abonnement: (Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

70 Pfennig monatlich.
Bringsel zu 25 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
aufschlag W. 2.42 pro Quartal.
Eingel-Nummer 5 Pfg.

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2. Gesehnte und verbreiteste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Eigene Redaktions-Bureaus in Berlin und Karlsruhe.

Inserate:
Die Colonel-Zeile . . . 25 Pfg.
Kurzweilige Inserate . . . 30 „
Die Kellere-Zeile . . . 1 Mark

Telegramm-Adresse:
„Journal Mannheim“.
Telefon-Nummern:
Direktion u. Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau (An-
nahmen, Druckarbeiten) 841
Redaktion 377
Expediton und Verlags-
buchhandlung 218

Nr. 336.

Dienstag, 23. Juli 1907.

(Abendblatt.)

Sozialdemokratie und Wahlrecht.

Der „Vorwärts“ vom letzten Donnerstag brachte eine Besprechung über das Thema: Wie erobert man Volksrechte. Der Artikel richtete sich gegen Herrn Raumann, der in der „Silber“ ausgeführt hatte, man müsse, wenn die Regierung, wie jetzt verlautet, die Wahlrechtsfrage in Fluss bringe, praktische Arbeit tun. Der Artikel erzählt nun in ziemlich großsprechender Weise, was die Sozialdemokratie alles für das Wahlrecht getan hat.

Diese Partei, welche immer nur das Gegenteil von dem fördert, was sie will, ist die allerletzte, welche ein Recht darauf hat, Besprechungen über die Taktik der Erwerbung von Volksrechten zu halten. Wenn wir die Frage des preussischen Wahlrechts ihr überlassen würden, so würden wir zwar viel Geklärr, aber nicht das leiseste praktische Resultat erreichen.

Der „Vorwärts“ brachte schon bald nach Ausstehen dieser Meldung zu dieser Frage zu ungeschickter Zeit einen sehr ungeschickten Artikel. Da wurde nämlich, wie das in diesem Blatte ja üblich ist, mit viel Kraftausdrücken und Sperrdruck das Zentrum und der Freisinn wegen ihrer Haltung in der Wahlrechtsfrage ohne Rücksicht auf jede Wahrheit angepöbeln und die etwas dreiste Behauptung aufgestellt, einzig und allein die Sozialdemokratie tue etwas gegen das preussische Wahlrecht, Zentrum und Liberalismus aber seien unzuverlässig und würden nie etwas ausrichten.

Dagegen muß man ganz entschieden Stellung nehmen. Eine solche Behauptung ist nur der Ausfluß einer ohnmächtigen Wut über die eigene Unfähigkeit. Es gibt Leute, welche sich durch Schimpfen vor sichermächtiger Selbstkenntnis schützen. Wenn es auch wahr ist, daß das Zentrum in Preußen sehr viel zur Erhaltung des bestehenden Wahlrechts und nichts zu seiner Verbesserung getan hat, so ist es ebenso, daß die Sozialdemokratie gar nichts, aber auch rein gar nichts darin ausgerichtet hat. Ist es etwa der Sozialdemokratie zu danken, die diese Frage jetzt ventilirt hat, daß nach so vielen Jahren absoluter Hoffnungslosigkeit sich jetzt die erste Hoffnung einer Besserung zeigt? Ist das jetzt nicht vielmehr gerade in einem Zeitpunkt in Aussicht genommen worden, in welchem die Sozialdemokratie durch ihren Mißerfolg bei den letzten Wahlen womöglich noch einflußloser geworden ist, als vorher und niemand mehr an das Märchen glaubt, daß die Regierung der Sozialdemokratie aus Angst in Sachen des preussischen Wahlrechts entgegenkomme? Also damit ist es nichts. Wenn diese Frage jetzt in Angriff genommen wird, so ist das einzig und allein aus dem Grunde erfolgt, weil eine Aenderung auf diesem Gebiete einer der Punkte des „Entgegenkommens“ ist, welchen der Liberalismus als notwendige Bedingung der sogenannten Masspolitik bezeichnet hat. Also nur deswegen, weil der Liberalismus positive Arbeit zu tun sich entschlossen hat, weil er nicht um des Unmöglichen willen das Mögliche fahren lassen will, sondern der gegenwärtigen Situation nicht mehr und nicht weniger abringen will, als die gegenwärtige Situation hergeben kann. Der Abg. Raumann hat diese Taktik des Liberalismus in einem jüngst zur preussischen Wahlrechtsfrage geschriebenen Artikel proklamiert und ist vom „Vorwärts“

bloß deswegen, weil er einer Besserung des Landtagswahlrechts, auch wenn sie noch keine Uebertragung des Reichstagswahlrechts auf Preußen bedeutet, die Hand reichen will, als „Theoretiker der Bescheidenheit“ gebrandmarkt worden. Raumann hat darauf den Sozialdemokraten in einem Artikel der „Silber“ scharf und energisch seine Meinung über ihre bodenlose Unfruchtbarkeit dargelegt. Die Leute vom „Vorwärts“ aber werden gewiß nichts lernen, so lange bis es die Gewerkschaften nicht erzwingen, daß die von ihnen im Kleinen verfolgte praktische Methode auch auf die Arbeit der politischen Partei angewandt werde.

Das Zentrum eine konfessionelle Partei.

Dieser Tage ver kündete abermals die „Köln. Volksztg.“ ein erledigtes Thema ist der Streit um den politischen Charakter des Zentrums.

Für die ungemene Richtigkeit der Behauptung vom nicht-konfessionellen Charakter der Zentrumsparthei liegt wieder einmal ein äußerlich schlagernder Beweis vor. Wenn man das Adressbuch der deutschen Reichshauptstadt aufschlägt und unter den politischen Vereinen die Zentrumsorganisation aufsucht, findet man unter der Rubrik „Organisation der Zentrumsparthei“ nach der Nennung des Zentralauschusses für Berlin folgende Eintragungen:

- Teilkomitee der St. Afra-Pfarrgemeinde, Dorf. . . (folgen Namen).
- St. Bonifatius-Pfarrgemeinde, Dorf. . . (folgen wieder Namen).
- Corpus Christi-Kuratie (folgen Namen).
- St. Hedwig-Pfarrgemeinde (folgen Namen).
- Pfarrgemeinde Heilige Familie (folgen Namen).
- Herz Jesu-Pfarrgemeinde (folgen Namen).
- Liebfrauen-Pfarrgemeinde (folgen Namen).
- St. Mathias-Pfarrgemeinde (folgen Namen).
- usw. usw.

Zu den politischen Wahlen wird in der Reichshauptstadt bisher noch nicht nach den Parteien gewählt. Die Zentrumsorganisation aber hat sich nach Ausweis des sächsischen Adressbuches, dem wohl kein Versehen zuzutragen ist, der Pfarrorganisation angeschlossen!

Nicht wegen dieses einzelnen Falles, sondern weil sich ihm hunderte und tausende Beobachtungen angliedern, die die Verbindung der Zentrumsparthei mit der Konfession beweisen, muß die Behauptung, daß das Zentrum keine konfessionelle Partei sei, immer wieder als unverständige Lüge oder als sonderbare Selbsttäuschung bezeichnet werden. Wohlgeachtet die Verbindung zwischen Zentrumsparthei und katholischer Kirche liegt klar zutage, nicht die Einheit. Immer noch entziehen sich bekanntlich zahlreiche katholische Volksgenossen der Umfassung des Zentrums. Aber das geschieht nicht etwa zur Freude der angeblich nichtkonfessionellen Zentrumsführer, sondern zu ihrem bitteren Leidwesen und Aerger. Möge ihnen dieser Aerger auch in Zukunft nicht erspart bleiben!

Aus der nationalliberalen Partei.

Wieder ist ein Veteran der nationalliberalen Partei zur großen Arme abberufen worden. Otto Keller, von 1863 bis 1873 Bürgermeister von Duisburg, späterhin vielfähriger Leiter der Duisburg-Kührenter Partei, ist in Duisburg gestorben. Er hat an der Gründung der nationalliberalen Partei wertvoll teilgenommen. Bei den Wahlen zum Norddeutschen Reichstage wurde Keller von den Nationalliberalen des Duisburger Wahlkreises dem Kandidaten der Liberalen, dem Unterstaatssekretär von Gruner, entgegengestellt und in der Wahl am 21. September 1867 gewählt. Schon am 11. Dezember 1868 legte Keller aus Gründen geschäftlicher Natur sein Amt nieder. Dieser Verzicht hatte zur Folge, daß das Mandat zunächst an den Sozialdemokraten Gosenleber verloren ging, der dann im Jahre 1871 nach den Siegen auf Frankreichs Gefilden wieder durch einen Nationalliberalen verdrängt wurde. Das Interesse an der Politik und an den großen Fragen der Zeit blieb bei Keller bis zuletzt reg. Auch der Kunst brachte er ein warmes, auf eigenes Urteil gegründetes Verständnis entgegen. Er hat das geeignete Alter von 77 Jahren erreicht.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 23. Juli 1907.

Ueber Sozialdemokraten als Arbeitgeber

Wurde in der Versammlung der Angestellten des Verbandes der Krankenkassen und Berufsgenossenschaften Deutschlands, die am Sonntag in Berlin stattfand, lebhaft Klage geführt. Viele Redner beschwerten sich darüber, daß dieselben Krankenkassenvorstände, die in den gewerkschaftlichen Organisationen hervorragende Stellen bekleiden, vielfach sich den sozialen Bestrebungen der Krankenkassenangehörigen gegenüber ablehnend verhalten und der Anerkennung des in Düsseldorf vereinbarten Tarifs für diese Angestellten große Hindernisse entgegenstellen. Besondere Beschwerden wurden in dieser Beziehung gegen die Krankenkassen der Schuhmacher und der Buchdrucker vorgebracht. Sehr mißlich lägen auch die Verhältnisse in Frankfurt, wo der Vorsitzende des dortigen Gewerkschaftsartikels ein scharfer Gegner der Krankenkassenbewegung sei. Die Forster Krankenkasse hätte sogar eine Schreibhilfe gegen ein monatliches Gehalt von 12 M. engagiert.

Die sächsischen Konservativen.

Zur Haltung der Konservativen gegenüber der sächsischen Wahlrechtsreform wird aus Leipzig gemeldet:

Neu auffällig erscheint die Tatsache, daß das Wochenblatt „Vaterland“, offizielles Organ der sächsischen Konservativen, selbst in ihrer neuesten Nummer keine Notiz von der bereits am 12. Juli veröffentlichten Erklärung der konservativen Landtagsfraktion nimmt, die gegen den Wahlrechtsentwurf der Regierung und den Vorwurf der Konservativen gerichtet war. Auch im Urteil über die Wahlrechtsreform ist das „Vaterland“ durchaus zurückhaltend. Der Beweggrund für dieses

Kanthippen.

Kanthippe war ein böses Weib; der Bank war ihr ein Zeitvertreib, so lesen und lesen schon die Kinder in ihrer Bibel, wenn sie im Stadium des Alphabets bis zu dem wunderlichen Buchstaben K vorgekommen sind; und so ist denn der Name von Sokrates Frau sprichwörtlich und populär geworden wie der eines andern weiblichen Wesens im Altertum. So lange noch Bank und Zwist in Ehen vorkommt, so lange noch die Männer von ihren Frauen geplagt und beherrschet werden, wird Kanthippe das klassische Vorbild, gleichsam die unheilvolle Schattenscheiter der Klammern „Ehefrau“ bleiben. Eine andere Frage ist es aber, in wie weit sie diese Stellung mit Recht einnimmt, und darüber haben sich besonders die Gelehrten der Barockzeit mit Erbitterung und Eifer gestritten.

Die einen, so der hochweife Dominikus Baudius, gingen so weit, zu behaupten, die Athener hätten an dem Philosophen ein wahres Werk der Barmherzigkeit vollbracht, als sie ihm den Scherzingsbecher reicheten; denn der Tod sei wahrlich eine Erlösung gewesen für den durch sein Weib aus höchster gemorteten Mann. Dagegen verurteilte 1735 der alte moderne Germanus im ersten Bande der „Alta philosophorum“ eine ausführliche Rehabilitierung der Kanthippe, indem er des Väterchen nachwies, daß sie gleich wie Luthers Frau eine rechtschaffene Frau u. gute Christin gewesen, ob sie gleich denen Qualitäten ihres Mannes nicht beigefallen, eben also auch Kanthippe zwar unvollkommener als Sokrates, jedoch aber eine gute Ehegattin gewesen sei. Diesen ernst bedächtigsten Ton nahm dann in etwas leichterer Modifikation der berühmte Geschichtsschreiber der griechischen Philosophie Edward Jeller auf, indem er in einem Aufsatz „Zur Charakteristik der Kanthippe“ die Gründe Hermanns vertiefte und die notwendige Tragik dieser Philosophenehe psychologisch erklärte.

Alle die Nachboten, die die lastschuldigsten späteren Schrift-

steller wie Helian und Diogenes Laertius berichten, die stürmischen häuslichen Szenen, bei denen dem baldenden Weisen die Kleider vom Leibe gerissen, außer einer Flut von Schmähungen auch noch Gimer voll schmutzigen Wassers über den Kopf gegossen und Tisch und Stühle von der wütenden Frau umgestürzt werden, mögen übertrieben und ausgeschmückt sein. Aber eine böse Zunge muß sie gehabt haben. Erklärte doch selbst ihr Sohn Xenophanes, daß sie so schlimme Reden führe, wie sie kein Mensch anhören könne, und auch die Frage, mit der Sokrates den Sprößling von seiner schlechten Meinung abzubringen sucht: „Hat sie Dich je geliebt oder mit Füssen getreten?“ läßt nur auf ein höchst geringes Maß mütterlicher Liebe schließen. Die trefflichsten Entschuldigungsgründe für das Verhalten der Kanthippe liegen nun freilich in Sokrates selbst. Der „weiseste der Griechen“ war nichts weniger als ein idealer Ehemann. Day er viel älter war als seine Frau — denn zu dem Wüßigen ins Gefängnis kommt Kanthippe noch mit einem kleinen Kinde, und der älteste Sohn war höchstens 25 Jahre — daß der Philosoph unter dem schönen Volk der Griechen durch eine ganz enorme Dürftigkeit sich ausgezeichnete, mochte ihre Liebe nicht gerade erhöhen. Mit Recht aber durfte sie ihm vorwerfen, daß er sich um Frau und Kinder gar nicht bekümmerte, tagelang vom Hause fortblieb, mit allen und jedem, oft auch mit schönen und kolleten Hetären, disputierte und die sonderbarsten, eigentümlichsten Ansichten von der Welt hatte. Ein Mann, der Stunden, ja tagelang in tiefem Sinnen, wie schmerzhaft, dastehen und der Stimme seines inneren Demons lauschen konnte, mußte sein Weib in höchsten Jörn verlegen, wenn er sie mit den Kindern hungern ließ und dabei noch allen Putzbrüchen mit unerklärlicher Gelassenheit, einem wichtigen Wort und leichtem Lächeln begegnete. Das Genie wird sich ja nie recht zum guten Ehemann und braven Hausvater schiden; denn sein auf das Ewige, Äußerliche, Geistliche gerichtetes Streben steht mit der nächstern Alltätigkeit häuslicher Sorgen und Bedürfnisse in zu starkem Kontrast. Darum erscheinen die Frauen großer Künstler und Wesen gar leicht als Kanthippen,

und das Eheleben des Sokrates ist typisch für so manche Ehe eines genialen Mannes mit einer einfachen Frau.

Das Beispiel Luthers freilich, das Germanus anführt, werden wir nicht gelten lassen. Luthers „Derr Rütche“ hat zwar im Haudblich ein streng Regiment geführt, auch unendlich aufgepaßt und mit Vorwürfen nicht gespart, wenn der gutberzige Reformator einmal allzu freigebig sich und die Bedürfnisse des Haushalts ganz vergaß, sie hat ihn „mit Sorgen und mit Gemen und mit selbstgeiger Bein“ manchmal gequält; aber die Schreckbilder einer „bösen Eichen“, die von der allzeit gültigen und beherrschenden Frau entworfen wurden, sind reine Fälschungen. Einen härteren Schein der Wahrheit aber nehmen die Schwärmen in Anspruch, nach denen die Ehefrauen drei großer Künstler „wahre Kanthippen“ waren. Auch die Frau Dantes, Shakespeares und Dürers haben ihre „Ehrenretter“ gefunden, soviel auf der andern Seite gegen sie geschimpft und geschmäht wurde. Dantes Gattin, Gemma di Monetta Donati, hat schon Hugo Ascolis gegen alle Verdächtigungen verteidigt, und die neuesten Shakespeare-Biographen haben Anne Hathaway, die als Schwägerin der Wüßigen Shakespeare heiratete, von allen schlimmen Angaben und Annahmen der Rowe und Knight gereinigt. Für Dürers Agnes aber, des ehrfamen Hans drei Tochter, hat Thausing in seiner großen Biographie des Meisters ritterlich eine Lauge gedreht und sie von dem ihr hartnäckig anhaftenden Mut eines „Hausbrachens“ befreit. Gleichwohl waren die Ehe dieser großen Männer nicht glücklich und nicht innig. Durch Jahrzehnte hin sind Dante und Shakespeare von ihren Frauen getrennt gewesen; die leidenschaftlichen Sowete Dantes in der „Vita nuova“, seine glühenden Cantonen, Shakespeares heißes Liebeslied, sie sind nicht an ihre Gattinnen gerichtet. Ringens erwähnt der Dichter der „Göttlichen Komödie“ Gemma; man müßte denn einige dunkle Andeutungen der Erbitterung und Verdrossung, ja des Weiberhasses auf seine Frau deuten, wie geschah ist. Auch da, wo in Shakespeares Werken Andeutungen über seine Ehe durchgeschimmern scheinen, klingen trübe Erfahrungen, re-

schärfste Kritiken ist zweifellos in tiefgehenden Betrachtungsverschiedenheiten zu suchen, die im konserverativen Lager, namentlich unter den maßgebenden Parteiführern, vordringen. Daraus resultiert auch das konserverative „Chemnitzer Tageblatt“ hin, das der Erklärung der konserverativen Kandidatur keine entscheidende Bedeutung beilegt und der Hoffnung Ausdruck gibt, daß die Vertrauensmännerverammlung des konserverativen Landesvereins zu ruhigeren Erwägungen gelangen werde.

Wir bemerken hierzu, daß das „Vaterland“ schon vor längerer Zeit für eine moderne Reform des sächsischen Wahlrechts ganz entschieden eingetreten ist.

Der erste Sozialist im englischen Unterhause.

In England hat eine Radikale zum Unterhause stattgefunden, deren Ausfall partipolitisch von höchstem Interesse ist. Es handelte sich um die Nachwahl im Wahlkreis Colne Valley in der Grafschaft Northire, der seit langen Jahren im Parlamente durch den Liberalen Sir James Kitton vertreten war. Dieser hatte im Jahre 1895 mit 539, im Jahre 1900 mit 523 Stimmen über den Konserverativen gefegt und war bei der letzten Wahl 1906 ohne Gegenkandidaten gewählt worden. An dem Wahlkampf im Jahre 1895 war auch ein Kandidat der Independent Labour Party, L. Mann, beteiligt, der es aber auf keine bedeutende Stimmenzahl brachte. Bei der gestrigen Wahl hatten zum erstenmal die reinen Sozialisten einen eigenen Kandidaten aufgestellt — und dieser siegte. Er erhielt Viktor Grayson (Sozialist) 3648, Philipp Bright (Liberal) 3494, Wheeler (Unionist) 3125 Stimmen. Ueber die Aufnahme, welche dieses überraschende Wahlergebnis in England gefunden hat, berichtet das „Verf. Tagebl.“ wie folgt:

Die Wahl des Sozialisten Grayson in Colne Valley ist der erste Fall, in dem ein Sozialist von Marx'scher Überzeugung unter sozialistischer Flagge ohne Hilfe der Liberalen und der Arbeiterpartei (Labour Party) ausschließlich auf sein utopisches Programm hin gewählt wurde. Der Stimmkreis in den Konserverativen darüber in die Reine gefahren und schlotternd fragen sie ängstlich, ob es nicht zweckmäßig sei, in Zukunft sich mit den Liberalen zu verständigen, um nicht bei weiteren Kämpfen zwischen Konserverativen und Liberalen den Sozialisten durchzuschlüpfen zu lassen. Den Liberalen ist es sehr unangenehm, daß sie einen alten liberalen Sitz an die Sozialisten verloren haben; sie trösten sich aber damit, daß bei dieser wie bei der letzten Wahl in Harrold, wo der Arbeiterpartei siegte, alle auf diesen konzentrierten sozialistischen Stimmen sich gleichzeitig gegen Oberhaus und Schatzkanzler richteten, was zusammen mit den abgegebenen liberalen Stimmen eine entscheidende Mehrheit gegen diese beiden Gewalten ausmachte. Der radikale Flügel der Liberalen ist ganz zufrieden mit dem Resultat, das das Kabinett gestern bekommen hat, da es sich wohl man mit der Arbeiterpartei vereinigen und der Arbeiterpartei beistehen werde. Eine besondere sozialistische Tendenz im Lande erblickt die Majorität nicht in der Wahl Graysons, der erst 26 Jahre alt und ein reiner Theoretiker ist, noch hängt in Owens College uniharische Theologie studierte, dann unparteiisch und Journalist wurde. Der Wahlkreis, der ihn wählte, ist der sozialistischste Englands. Daß Grayson nur mit 164 Stimmen über den Liberalen siegte, beweist, daß die gemäßigten Elemente auch hier noch ganz überwiegen sind.

Nicht übersehen werden darf, daß ein derartiger Sieg nur bei dem veralteten englischen Wahlverfahren möglich ist, bei dem die letzte Stimmenmehrheit entscheidet. Der gewählte Sozialist hat von den abgegebenen Stimmen wenig mehr als ein Drittel, die bürgerlichen Kandidaten fast zwei Drittel erhalten. Es ist zu erwarten, daß dieser Wahlausfall der Agitation auf Reform des dem absterbenden Zweipartheiensystem angelegten Wahlmodus kräftige Nahrung geben wird.

Deutsches Reich.

* Berlin, 21. Juli. (Das sozialdemokratische Jugendliederbuch), das die Berliner Jugendorganisation herausgegeben hat, ist polizeilich beschlagnahmt und jetzt verboten worden. Veranlaßt sind aus dem Buche die Lieder: „Arbeitsmänner von Johann Most, „Gehung der Jungen von Otto Krille, „Auf von Karl Rief und „Auf der Landpartie von Max Regel. Gegen die Herausgeber ist Anklage auf Grund des § 130, Aufreizung, erhoben worden.

(Macht und Recht in der Polenfrage) betitelt sich eine Drohschrift, die eben im Verlag „Das Deutsche Landhaus“ Charlottenburg erschienen ist. Der Verfasser, Oskar Cordel stellt sich auf den Standpunkt: Wir wollen und müssen germanisieren! Wir müssen es gemäß dem Selbstbehaltungstrieb des Staates, müssen es, um die Polengefahr dauernd zu beseitigen, anstatt sie durch signierte Wahnungen an, und daß er seiner Frau im Testamente nichts als sein zweites Bett hinterließ, bricht jedenfalls nicht für ein sehr herabliches Verhältnis. Auch Agnes Dürer, deren Widnis in des Meisters Werk verglichen mit Rembrandts Cosima und Klara Helene nur einen geringen Ploß einnimmt, hat ihrem Mann ebenfalls das Leben nicht leicht gemacht, sie war ungeliebt und von herber, wohl etwas „kriegerischer“ Natur. In dessen haben diese Frauen alle, wenn wie die echte Kantippe, den Namen Kantippe doch kaum mit Recht geführt. Solche Kantippen, solche und wirklich böse Weiber, das sind, um nur einige Dichtertöchter zu nennen, Muskaus Theresia, Wilgers „Schwabenmädchen“ Ulke, Brenanos zweite Frau Susanna Grabes „Auric“.

Tagesneuigkeiten.

— Die Ursachen der Eisenbahnunfälle in den Vereinigten Staaten. Die neue Kunde von einem schweren Eisenbahnunglück in Amerika lenkt wieder die Aufmerksamkeit auf die Tatsache, daß die Zahl dieser Unglücksfälle besonders in der letzten Zeit eine erschreckende Höhe erreicht. Die Eisenbahnkommission des Staates New York hat nun eine Untersuchung der Ursachen in den einzelnen Fällen angeleitet, und sie ist zu dem Schluß gekommen, daß die meisten Unfälle auf Schienenbrüche zurückzuführen sind. Im Staate New York hat man in den ersten drei Monaten dieses Jahres bei einer Schienenlänge von 9474 Meilen nicht weniger als 3014 Schienenbrüche repariert, gegen 326 im Jahre 1906. Es fragt sich, ob diese Brüche eine Folge der allzu großen Beanspruchung des Gewichtes der Räder oder der schlechten Qualität der gelieferten Schienen sind. Trotz des Schatzspruchs der Justizminister scheint festzustellen zu sein, daß die Schienen nicht mit der nötigen Sorgfalt kontrolliert sind, da die Fabriken in den letzten Jahren der außerordentlichen Nachfrage nicht genügend waren und daher zu überhöhter Produktion gezwungen waren.

— Der unstillige Battershund. Aus Schottland wird

schändliche Ballastmittelchen zu betuscheln oder uns vorübergehend zu beschwichtigen. Und wir begeben damit kein Unrecht, sondern schaffen den Germanisierten den Vorteil, wirkliche und erbliche Glieder eines großen Kulturvolkes, eines Modifikators im Völkertanz zu sein, den Vorteil, eine Weltsprache zu beherrschen anstatt eines Idioms, mit dem man keine drei Meilen weit über seine Nationalitätsgrenze hinauskommt. Veri, weiß auf die strengen und stolzen Anschauungen unserer Vorfahren hinsichtlich der Nationalitäten- und Sprachenfrage hin, wie sie schon in den Bestimmungen des Sachsentriegels zu Tage treten. Diese Anschauungen nebst der Kunst des Germanisierens wiederzugewinnen, müsse unsere Aufgabe sein auch deshalb, weil wir nicht abzusehen vermögen, ob uns nicht schon die nächste Zeit vor neue Willkür der Germanisierung stellen werde.

(Politisch wichtige Memoiren). Der verstorbene Wirkliche Geheimrat und freikonservative Politiker Christoph v. Liedemann hat umfangreiche Aufzeichnungen hinterlassen, die er zur Fortsetzung seines Erinnerungswerkes: „Aus sieben Jahrzehnten“, dessen erster Band erschienen ist, verwerten wollte. Namentlich aus der Zeit seines Zusammenarbeitens mit dem Fürsten Bismarck von 1877 bis 1881 (als Vortragender Rat in der Reichskanzlei) hatte Liedemann Interessantes zu berichten. Man darf wohl hoffen, daß durch den Tod Liedemanns die beabsichtigte Herausgabe dieses Materials nicht vereitelt, sondern daß sie von anderer Seite vielmehr in die Hand genommen werden wird.

(Der diesjährige sozialdemokratische Parteitag) tritt, wie berichtet, am 15. September in Effen zusammen. Die provisorische Tagesordnung, die der „Vorw.“ in seiner letzten Nummer veröffentlicht, enthält mehrere Punkte, die das größte Interesse beanspruchen dürfen. In erster Linie steht das durch die politischen Ereignisse dieses Jahres gegebene Thema „Die letzten Reichstagswahlen und die politische Lage“, worüber Bebel referieren wird. Dieser Gegenstand sowie die Kaiserfeier, Referent R. Fischer, dürften zu lebhaftem Ausprechen Anlaß geben. Am übrigen werden noch sprechen Singer über den Internationalen Kongreß, Warm über die Alkoholfrage, S. Schulz über Volksschule und Bildungsausschuß. Den parlamentarischen Bericht erstattet Südekum.

(Wesentlich der Vorarbeiten zum Rhein-Serne-Kanal) wird der „Voss. Zig.“ mitgeteilt, daß der notwendige Grundbesitz zu angemessenen Preisen ohne Entschädigung zum großen Teil durchgekauft worden ist. Im übrigen ist man noch mit Vorarbeiten und Entwürfen beschäftigt, und es ist nicht zu erwarten, daß abgesehen von einigen Brückenbauten, im Verlauf eines Jahres größere Bauten in Angriff genommen werden. Beim Rhein-Sanne-Kanal konnte der Grundbesitz erst in beschränktem Umfang vorgenommen werden, da die Linienführung im einzelnen noch nicht endgültig festliegt. Auch eine landespolizeiliche Prüfung konnte bei dieser Kanalstrecke noch nicht stattfinden, während beim Aelben-Serne-Projekt diese für den größten Teil der Strecke bereits vorgenommen wurde. Am Lippe-Seitenkanal Datteln-Samm sind die Vorarbeiten auch im Gange. Mit Grundankäufen ist begonnen worden, und die großen Stoppemühlen bei Hamm sind in die Hand des Staates übergegangen.

7. Ganturnfest des Bergstraß-Beschneitst-Turnganges.

— Biersheim, 22. Juli.

Das 7. Ganturnfest des Bergstraß-Beschneitst-Turnganges, das Samstag Abend seinen Anfang nahm und bis einschließlich Montag währte, nahm einen befriedigenden Verlauf. Die hiesige Einwohnervereinschaft nahm lebhaften Anteil an dem Feste und bewies dies durch reiche Beteiligung und teilweise Ausbühnung der Straßen, sowie durch überaus zahlreichen Besuch der mit dem Feste verbundenen einzelnen Veranstaltungen. Das Ganturnfest wurde am Samstag Abend mit einem Fackelzuge eingeleitet, an dem sich außer den drei hiesigen Turnvereinen fast sämtliche bürgerlichen Vereine beteiligten. An den Handelsschloß schloß ein Festkommers in der äußerst geräumigen Festhalle an, deren Revisorin der Oberst A. Oberhard aus Worms übernommen hatte. Nach Konserzungen der Musikabteilung trat der umwichtige Festpräsident, Herr Hauptlehrer Mayr, das Wort und übertrug die Leitung des Festes dem inzwischen erschienenen Ganturnrat. Der erste Ganturnleiter, Herr Oberlehrer Winter-Heddesheim, ließ die Anwesenden herzlich willkommen und dankte für das zahlreiche Erscheinen. Er pries sodann mit begeisterten Worten die hohen Ziele der edlen Turnerei, die die Pflege des Geistes und des Körpers und die Liebe zu Vater und Vaterland fördere. Seine Rede hing in ein

geistert aufgenommenes Hoch auf die deutsche Turnerschaft aus. Der Festpräsident, Herr Hauptlehrer Mayr, wies auf den deutschen Kaiser und den Großherzog von Hessen. Nach weiteren Musikstücken und Gesangsvorträgen leitete der verschiedene hies. Gesangsvereine überreichte Herr Neun Wunderle, Vorstandsmitglied des festgebenden Vereins, dem Festpräsidenten als Anerkennung für die anspornende Mühe und Umsicht um die Festvorbereitungen ein Diplom unter Glas und Rahmen, womit der also Gedreie zum Ehrenpräsidenten des Turnvereins Biersheim ernannt ist. Herr Hauptlehrer Mayr dankte in bedeutenden Worten für die ihm erwiesene Ehre und ermahnte die Turner zur Einigkeit, Musik- und Gesangsvorträge und turnerische Vorbereitungen des Turnerbundes Handhubsheim füllten den weiteren Teil des beschneitstollen Festkommers aus.

Der gestrige Hauptfesttag wurde mit Tagereise und Völlerschichten eröffnet. Schon am frühen Morgen trafen zahlreiche auswärtige Turner hier ein, die sich an dem gegen 8 Uhr beginnenden Einzelwettturnen beteiligten. Retour wurde an Red, Barren, Pferd etc. Um 2 Uhr nachmittags wurde Aufstellung zum Festzuge genommen, der sich durch verschiedene Ortströgen nach dem Festplatze bewegte. An dem Festzuge beteiligten sich außer 19 hiesigen circa 30 hiesige und badiße Vereine. Die meisten Vereine waren mit Fahnen erschienen, wie auch in den Festzug verschiedene Musikkorps eingereiht waren. Auf dem Festplatze angekommen, nahmen die Turner in dem eingetragenen Turnplatze Aufstellung. Darauf hielt der Festpräsident, Herr Hauptlehrer Mayr die Festrede, die mit einem dreifachen „Gut Heil“ auf das deutsche Vaterland schloß. Unter Leitung des Ganturnrats Herrn Philipp Röhling-Biersheim begannen sodann die Festübungen mit Musikbegleitung, die allgemeinen Beifall fanden. Mit dem Festzuge „Turnerlust“ fand die eigentliche Festfeier ihren Abschluß. Daran schloß sich das Vereinswettturnen der Ganturnvereine, das mit lebhaftem Interesse verfolgt wurde. Kurz nach 7 Uhr abends wurde die Preisverteilung vorgenommen. Im Vereinswettturnen erhielten: Erste a) Preise: Turnvereinschaft Weinsheim, Turnverein „Badenia“ Heubenheim, Turnverein Mannheim-Käfertal, Turnverein Biersheim, Männerturnverein „Biersheim“, Turnverein „Germania“ Großschaff, Turnverein Lügelschaff, Turnverein Sulzbach, Turnverein Lorch, Turnverein Oberlödenbach, Turnverein Heppenheim, Turnvereinschaft „Jahn“, Lodenburg, Turnverein Oberlofschaff, Turnverein Lodenbach, Turnerbund Handhubsheim; erste b) Preise: Turnverein „Germania“, Detershausen, Turnvereinschaft Rimbach, Turnverein „Altenbach“, Turnverein Biersheim; zweite Preise: Turnvereinschaft „Germania“, Biersheim, Turnverein Gdingen, Turnvereinschaft Heddesheim, Turnverein „Germania“, Althausen; dritte Preise: Turnerbund Wilhelmshöhe, Turnvereinschaft Lorch. Daran schloß sich die Bekanntgabe der Sieger im Jünglings- und im Einzelwettturnen.

Mit einem Festball auf dem Festplatze fand der Hauptfesttag sein Ende. Bis heute Montag war ein Frühstoppenturner, nachmittags ein Volksfest mit Volksbeteiligung und abends ein Konzert vorzusehen.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 23. Juli 1907.

JUBILÄUMS-AUSSTELLUNG
MANNHEIM 1907

INTERNATIONALE KUNST- UND GROSSE GARTENBAU AUSSTELLUNG

Programm:
Mittwoch, 24. Juli:
Pavillon in den Sondergärten:
4-6 Uhr nachm.: Kapelle des 3. Bode. Infanterie-Regiments aus Bamberg. (Musikdirektor: G. F. F. F.)
Kondellplatz vor der Auguste-Anlage:
8-11 Uhr abends: Kapelle des 3. Bode. Infanterie-Regiments aus Bamberg. (Musikdirektor: G. F. F. F.)
Vergnügungspark:
8-11 Uhr abends: Konzert.
Beleuchtung:
10 1/2-10 3/4 Uhr: Feuerwerk des Wasserturns.
10 1/2-10 3/4 Uhr abends: Leuchtfontäne.
Sonder-Ausstellungen:
Wochen-Ausstellung (heute Schluß).
Ausstellung von Plänen, Modellen und gärtnerischen Arbeiten (bis 31. Juli).
Eintrittspreise:
Bei Tage 1 M., nach 7 Uhr abends 50 Pf., Kinder 30 Pf.

denen Freude erklärten sich die beiden Toffstücken bereit, wenn er Lust habe, ihn nach Frankfurt mitzunehmen, wobei sie sofort noch hinzusetzen wollten, um in einer Stunde wieder hier zu sein. Glühstrahlend verabschiedete sich der Fahrgast von den anderen Stammschülern mit den Worten: „Auf Wiedersehen in einer Stunde!“ Aber die Stunde und noch mehrere verschwand und der Erwartete kam nicht wieder. Erst am anderen Tage tauchte der Vermisste wieder auf. Was und Will beantwortete er keine an ihn gerichtete Frage, bis es endlich aus seinem innersten Innern herausquoll: „Er haben mich in stilleschlechte Nacht nach Darmstadt gefahren und mich dort verlegt! — Die Keler!“

— Einrichtung mittels Elektrizität. In Ohio kam es bei der Einrichtung eines Wörders namens White zu furchtbaren Szenen. Es waren drei elektrische Ströme notwendig, um den Mann zu töten, der gefesselt in dem elektrischen Stuhle saß. Der erste Strom von 1100 Volt genügt nicht und ein zweiter Strom verriete ebenfalls. Man ließ darauf einen Strom von dreifacher Stärke durch den Körper des sich unter furchtbaren Schmerzen wühenden Delinquenten geben. Dieser Strom genügte. Die Berichtshafter sagen, der Wörder sei buchstäblich zu Tode gerötet worden.

— Uebelschickungen in Frankreich. Die schon veröffentlichte omfliche Statistik der Uebelschickungen in Frankreich zeigt, daß seit der Einführung des Schwabenscheitels von 1834 die Zahl der Uebelschickungen wuchs; im Jahre 1904, 20 Jahre später, wurden dagegen nicht weniger als 14 000 Uebeln aufgeführt. Die meisten Uebelschickungen, 10 000, gehen übrigens auf Gewalttätigkeiten, Mordhandlungen usw. zurück. Wegen Uebeln wurden insgesamt 381 Uebeln gefesselt; die Frauen markieren mit 2904 obenan, während die Männer in 1907 fällen sich der Untere Schuldig gemacht haben. In diesen Zahlen treten aber noch die Trennungen von Ehegatten, da die katholische Kirche bekanntlich Schwelungen nicht anerkennt. Ueber die kirchlichen Trennungen werden Zahlen nicht angegeben.

den Schwabener Kirchen „Wörterbuch“ geschrieben: Ein Vorfall, der föhlich das ultramontane Mysterium illustriert, hat sich kürzlich in einem Städtchen unserer Provinz abgelehrt. Seit einiger Zeit ist dort ein neuer katholischer Priester angestellt, der im Gegensatz zu dem früheren Priester in Gläubigen gemäßigter ist und auch, wenn man so sagen darf, liberaleren Tendenzen laubigt. Er ist denn auch in den dortigen Bevölkerungskreisen allgemein beliebt; natürlich weniger bei den Ultramontanen, denen er ein Dorn im Auge ist und die ihn bei jeder Gelegenheit etwas an Rumpen zu fassen suchen. Obwohl die Ultramontanen hierbei gehen, zeigt folgender Fall: Der katholische Priester hat einen prächtigen Bernhardinerhund. Ein an den ersten Gesellschaftstischen des Ortes gehörender Herr, der eine Bernhardiner-Hündin besitzt, hat vor kurzem den Priester, ihm seinen Hund noch einmal zum Decken der Hündin zu lassen, da ihm daran lege, eine edle Waise zu erzielen. Der Priester tat dem Herrn den Gefallen. Dies kam zu Ehren der Ultramontanen, die den Sozial-Schleimig seiner vorgelegten geistlichen Behörde meldeiten. Von dieser erhielt der Priester denn auch nach einigen Tagen einen gefaschneten Brief, in dem er u. a. gefragt wird, ob er denn nicht wisse, was sich für einen katholischen Priester schide, und wie er seinen Hund zu solch unsittlichen Zwecken hergeben könne! Es wird ihm ferner ein erster Verweis gegeben und ihm nahe gelegt, in Zukunft derartige für die Gläubigen Anstoß erregende Sachen zu unterlassen! Der Priester hat auch noch eine Kanarienvogel, und er hat sich schon gefragt, ob er sie nach dem Bereingegangenen werde abschaffen müssen, da seine vorgesetzte Behörde eventuell auch diese für unsittlich erklären könne.

— Der Gefoppte. Vor einem Domburger Restorant hielt abends ein fremdes Automobil, dessen Chauffiers sich am Schwerein stützten. Ihnen näherte sich ein wüßbegieriger Rentner, der die Fremdlinge nicht nur alles mögliche fragte, sondern auch den lebhaften Wunsch äußerte, doch einmal im Auto hinzusitzen. Zu

Kongresse:

Besuch englischer Örtner. Operetten-Spiele im Groß. Hoftheater: Die lustige Witwe.

Frauenfürsorge-Stelle

im Garten Schulze-Raumberg, den ganzen Tag geöffnet.

Landesherrlich angeordnet wurden Hofrat Friedrich Schneider und Regierungsrat Emil Klein beim Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts; die Hofräte Wilhelm Nahn und Richard Mayer beim Reichol. Oberprüfungsrat, Oberbuchhalter Heinrich Müller bei der akademischen Krankenhäuserverwaltung Heidelberg, Oberbuchhalter Konrad Zimmermann bei der Universitätsbibliothek Freiburg, Gerichtsdekan Dr. Josef Rittelmann beim Amtsgericht Heidelberg und die Hauptlehrer Wilhelm Pföhrenschag bei der Staatsanwaltschaft Offenburg und Friedrich Wiegale beim Notariat Karlsruhe V, Gewerbetreibender Heinrich Müller an der Gewerbebehörde in Konstanz.

Verlesen wurde Reallehrer Georg Walde am Realprogymnasium in Luden in gleicher Eigenschaft an die Bürgerstraße in Pfullendorf und Bezirksassistent Hermann Köhler in Neckarheim nach Friedrichsheld.

In den Rubrikat verlesen wurde der Vorstand der Dampf-Schiffahrtsgesellschaft in Konstanz, Regierungsrat Karl Reim und Rechnungsrat Philipp Wolfhardt bei der Generaldirektion der Staatseisenbahnen.

Ernannt wurde Hilfsgerichtsdekan Eugen Kaiser beim Amtsgericht Emmendingen zum Gerichtsschreiber daselbst.

Eine amtliche Bekanntmachung, die sich über das ganze Land erstreckt, wird sich diesem Jahre im Großherzogtum vorzunehmen: Das badiſche Hauptinveſtment, angeführt von der Oberdirektion für Wasser- und Straßenbau. Die Arbeit soll bis 1911 vollendet sein und dann veröffentlicht werden.

Das große Los der 3. Badiſchen Jubiläumslotterie mit 20 000 R. hat wurde durch die Kollekte von August Götter, Lotteriehauptexar, Baden-Baden verkauft.

Möbelwagen-Stuttgart, Feuerlöcher-Mannheim, C. B. Kommanden Mittwoch, 24. des. Mitt., findet im Wälderhain Krauß zum „Häcker“ eine der monatlichen Mitglieder-Sammlungen statt, in welchen der Vorstand bekanntlich Zählung mit seinen Gesellschafterangehörigen sucht. Dieses Mal soll die für Sonntag, den 28. Juli, vormittags 9 Uhr 11, zum Besuch der Jubiläumsausstellung zu erwartende Ankunft der uns befreundeten Ersten Stuttgarter Karneval-Gesellschaft „Möbelwagen“ besprochen werden. Es wäre wünschenswert, unter den 100. bekannten 33 Gesellschafter auch einmal die anderen 700 — so viele erwarten wir gerade aus Stuttgart — zu sehen. Der von Reichsrauer Herr Adolph Dingeldein mit allem Komfort ausgestattete und von „Fremden“ mehr als den unfrischen ob seiner Ausstattung bewunderte altbadiſche Feuerlöcher-Möbelwagen ist es wert, besser frequentiert zu werden, umsonst, als uns solcher mit Dependenz unentgeltlich zur Verfügung steht; zieht man noch das edle, hochfeine Mannheimer Häckerbräu und mancherlei kulinarische Genüsse, wie August Schneider'sche Gesundheitsdampfwürste etc. in Betracht, so ist es sehr verwunderlich, daß sich die größere Anzahl der Mitglieder nicht fern hält. Speziell in den Vereinigungen pflegt man auch nach Abwicklung des Geschäftlichen der Gemütlichkeit, da Musik, Vorträge und nicht zuletzt unser Fremdenfürsorge-Vereinigungskomitee fast immer zur Stelle sind. Wir hoffen schon im Interesse unseres lieben Häckerbräus nicht vergebens zu appellieren und bitten, stattdes ein- gangsbekanntes 33 nicht allein repräsentieren sollen, unser diesbezügliche Rundschreiben beachten zu wollen. (Aus der Feuerlöcher-Kollekte.)

Das 25. Jubiläum des Bayerischen Hilfsvereins am vergangenen Sonntag verdient in der Schilderung der Festlichkeiten im Jubiläumsjahr einen Ehrenplatz, denn der Verlauf des Festes legt Zeugnis ab von der großen Vereinsthätigkeit, welche der Verein sowohl bei den auswärtigen Brudervereinen als auch bei der hiesigen Bevölkerung genies. Nicht nur das Vereinslokal, sondern auch viele Häuser der Nachbarschaft hatten reichliche Spenden angelegt. Als um 11 Uhr das Freischützen-Tanzfest seinen Anfang nahm, waren die auswärtigen Vereine amteils eingeladen, es herrschte daher ein sehr fröhliches Treiben. Herr Wexler begrüßte die Erscheinenden namens der Stammes des Lokals, Herr Reibstern sprach namens der Vollkommenen Mannheimer und der Presse. Um 3 Uhr fand der Festzug u. ins Ballhaus statt. Ein Teil der Kapelle der Bayer. 17er-Marktüren an der Spitze und auch der Bayerische Hilfsverein Karlsruher war mit Musik erschienen. Außer diesen beteiligten sich an dem Zuge die Bayervereine von Frankfurt, Mannheim, Heidelberg, Karlsruhe, Ludwigshafen, Offenburg, St. Ingbert bei Frankfurt, Kehlheim, Wiesbaden und Worms sowie von hiesigen Vereinen der Gegend: Bismarck, der Badiſche Odenswaldklub Germania, der Helfende Verein und der Schweizer Unterstützungsverein Helvetia sowie die Fahne des „Häcker“ in ihrem Jubiläumsschmuck. Jedem der Vereine waren zwei Schmucke Festbänder beigegeben, während die Fahne des festgebenden Vereins von einer großen Schaar weißgekleideter Kinder eskortiert wurde, was einen herzerquickenden Eindruck machte. Im Ballhausgarten herrschte nach Einbruch der Nacht festliches Treiben und Leben und Treiben, wie es Herr Wexler wohl selten gesehen haben dürfte. Die familiären Lokaleitäten mußten ihrer Stühle beraubt werden, um Sitzgelegenheit für alle zu schaffen. Der herrliche Garten ist aber auch für große Feste geradezu wie geschaffen und voller Bewunderung äußerten sich die auswärtigen Landsleute darüber, daß Mannheim neben dem sonstigen vielen Schönen ein so herrliches Garten-Paradies besitze. Die Kapelle hatte sich bald in ihre bayerische Uniformen geworfen — bei Festzügen dürfen bekanntlich die Militärkapellen in Uniform nicht mehr auftreten — und unter des Herrn Kapellmeisters Werkmeisterlicher Leitung wurde ein außerordentliches Konzertprogramm abgehalten. Der zweite Vorlesende Herr Friedrich Wexler hielt die Begrüßungsansprache; es folgte dann ein von Hrl. Alois Obermaier schwingend vorgetragenem Prolog, darauf von einem beliebigen hiesigen Solalokator. In der Festrede, gehalten vom ersten Vorsitzenden Herrn Obermaier, strichte dieser neben der Vereinsgeschichte im Hinblick auf das 20-jährige Jubiläum auch die Geschichte der Stadt Mannheim, sowie unter Begrüßung des zum Feste erschienenen Vertreters der Stadt, Herrn Stadtrats Densel. Die Rede schloß mit einer Ehrung der nach dem Verein angehörenden acht Gründungsmitglieder Adam Aptler, Karl Freitag, Phil. Jäger, W. Kraft, Karl Eöldner, Heinz Spaniel, Joh. Stübner und Phil. Wagner. Den Gekundeten des Festes bildete die von den Damen des Vereins ins Werk gesetzte Widmung eines großen Silberkranzes an die Vereinskapelle, wobei Hrl. Elise Eiten lächelnde Worte an den Jubiläumsvorstand richtete. Die darauffolgenden Gratulationen der auswärtigen Vereinsvorstände brachten nicht nur den Festteilnehmern den Genuß herrlicher Reden, sondern dem festgebenden Verein eine Menge wertvoller Geschenke, als Tabakmängel und -Schiffen sowie von dem Bayerverein „Monarch“ Heidelberg ein herrliches Bild dieser Stadt, vom Bayerverein Karlsruhe einen silbernen Pokal, vom Verein rechtsrheinischer Bayern in Frankfurt einen silbernen Silberkranz. Unter den Gratulationen war auch der Vorstand des Bayervereins Baden-Baden am

Vorbereitungen, was allgemeine Freude hervorrief. Die Geländebestellung des Bayerischen Klubs Frankfurt sowie die hiesige Sänger-Einheit verschafften auch dem deutschen Biele den gebührenden Platz im Programm, da jeder der beiden Vereine zwei sehr beifällig aufgenommene Chöre zum Vortrag brachte. Der bis in die frühen Morgenstunden dauernde Festball vereinigte bei gehobener Stimmung eine große Schaar von Tanzlustigen in den herrlichen Ballpavillon und auch der Besuch des Friedrichsparks am Montag bot Alt wie Jung die schönste Gelegenheit zu einer würdigen Nachfeier. — Dem festgebenden Verein sind auf die Begrüßungsprogramme von Prinzregent Luitpold und an Prinz Ludwig von Bayern sehr hübsche Antworttelegramme zugegangen. Auch haben eine Anzahl von Vortragsvereine ihre Glückwünsche auf telegraphischem Wege übermittelt.

Eisenbahnunglück. Am letzten Donnerstag nachmittags 3 Uhr kam es beim Bahnübergang Stat. Nr. 46 an der Holzstraße in der Nähe der Kochen-Loberstraße zu einem Zusammenstoß zwischen dem Fuhrwerk von der Firma Wiskoff u. Söhne und zwei leeren Rangier-Eisenbahnwagen. Der Unfall ist noch verhältnismäßig gut abgelaufen und können wir über den Hergang, im Gegensatz zu dem Bericht eines anderen hiesigen Blattes, wie folgt berichten: Der Rangierwagen vom Stadteisenbahn mit einer Partie Wagen, welche er auf dem Rangierdamm (Hollwegstraße) stellte, von wo die Rangierer die Wagen auf ihr Geleis abrollen ließen. Während dessen fuhr die Lokomotive nach dem Felsenhof (Hollwegstraße) u. Ludwig etc.), machte aber auf dem Wege dahin halten, weil infolgedessen das Fuhrwerk von der Firma Wiskoff u. Söhne an der mittleren Schranke hielt. Der Fuhrmann machte das Fuhrwerk zurück hufen, hat dies jedoch nicht weit genug, sondern ließ die Pferde unter der offenen Schranke stehen. Während der überwachende Beamte sich mit dem Wägen im Felsenhof beschäftigte, hatte er noch ein dienstliches Gespräch mit einem Herrn und inzwischen soll dem Scheinwerfer ein Reiben zum Öffnen der Schranken gegeben worden sein. Der Scheinwerfer öffnete die Schranken, trotzdem er an dem Orte stand, von wo aus er die Wagen hätte sehen müssen und so gelang das Unglück. Die zwei leeren Eisenbahnwagen, welche von dem Rangierdamm abgerollt kamen, erloschen den Wagen des Fuhrmanns an der Vorderkante und stießen ihn teilweise vor sich her, etwa 4 Meter bis zum Scheinwerferstand, welcher letzterer die Katastrophe durch seinen Widerstand zum Stillstand brachte. Der Wagen des Fuhrmanns war zum Teil demoliert. Der Fuhrmann hat den Verlust von zwei Pferden zu beklagen und trug noch kleinere Verletzungen davon. Die Pferde blieben ohne jeden Schaden. Bei dieser Gelegenheit, so wird uns geschrieben, darf nicht darüber hinweggegangen werden, die im Redaktions-Rangierbahnhof zur Zeit des Unglücks wieder einmal besondern nützlichen Dienstverhältnisse zu erwähnen, auf welche die Entschädigung des Unglücks zurückzuführen sein dürfte. Der Bahnhof auf Station Nr. 46 und sein Kollege auf Station Nr. 45 hatten zusammen vom 15. bis 19. Juli Urlaub und wurden auf diese Posten 2 Wächter kommandiert, welche erst auf 3 Tage den Redaktionshof verlassen hatten. Der dritte Tag war der Anlaufstag und an diesem Tag kam der Mann auf Station Nr. 46 nicht auf seinen Posten infolge des angeführten Fehlers. Der auf Station Nr. 46 war da, da er zufällig auf den Fehler aufmerksam wurde. Den Posten Nr. 45 mußten infolgedessen die Rangierer übernehmen, der Fehler war aber damit nicht beseitigt, was das am gleichen Tage morgen 10 Uhr erfolgte Unglück. — Es konnten zwei Wagen aufeinander, soeben der eine entgegen, — bewies. An dieser Stelle muß noch ferner bemerkt werden, daß gleich darauf 1/11 Uhr an der Berggasse (Ausfahrt) noch ein zweites Unglück stattgefunden drohte. Ein Zementfuhrwerk fuhr direkt in die fahrende Lokomotive, welche letztere jedoch durch den Lokomotivführer noch rechtzeitig zum Stillstand gebracht werden konnte. Nachmittags war wohl der Mann von Nr. 45 wieder auf seinem Posten, dagegen fehlte einer der Rangierer, dieser wurde durch einen ersetzt, dem der Redaktionshof ebenso neu war, wie den beiden anderen Abfahrenden. Um 3 Uhr gelang das oben beschriebene Unglück mit dem Fuhrwerk der Firma Wiskoff u. Söhne, das sehr folgenschwer hätte verlaufen können, denn es waren mehrere Menschenleben ernstlich bedroht. Kommt man nach diesem Sachverhalt nicht schon zu der Überzeugung, daß für den so verhängnisvollen Tag eben nur die Art der Dienstverteilung verantwortlich ist? Aber ganz bestimmt muß man sich der Überzeugung kommen, wenn man noch in Betracht zieht, daß der Posten der Station 46 einer der schwierigsten und verantwortungsvollsten seiner Art in ganz Mannheim ist. Außer den zwei Überwachern hat der Wächter noch 5 Weichen zu bedienen. Der Mann muß längere Zeit und gut eingearbeitet sein, wenn er den Posten versehen soll. Dies war aber hier nicht der Fall. Nicht einer der drei Wächter war eingearbeitet; sie waren vor einem Vierteljahr einmal 2 Tage da und hatten sich die Sache mal angesehen. Es wäre doch alles ganz leicht besser zu machen gewesen. So hätte man z. B. den Posten auf Station 45, der Station 46 durch seine langjährige Tätigkeit ganz genau kennt, auf Station 46 beordern und nach dessen Rückkunft erlauben lassen können, aber auch umgekehrt und dem Stationsmeister nicht diese Schwermüter schaffen sollen. Es scheint aber wieder mal derselbe Modus befolgt worden zu sein, wie es schon einmal der Fall war. Daß der Stationsmeister eine tüchtige Kraft ist, wird nicht bestritten, aber bestritten muß werden, daß man eine Person zumuten kann, daß sie auch hinten Augen hat. Man kann überzeugt sein, wäre die Dienstverteilung in angegebener Weise gehandhabt worden, so wäre nicht das Geschehen, was am 18. Juli geschehen ist. Die 2 Männer auf Station Nr. 46 und 45 werden schon lange Jahre ihren Dienst und sind zuverlässig. Man kann nur hoffen, daß Welches nicht wieder geschieht im Interesse der allgemeinen Sicherheit. Nicht unerwähnt soll bei dieser Gelegenheit bleiben, daß ein Bahnübergang für Fußgänger an der Holzstraße Station Nr. 46 schon längst beseitigt ist.

Aus dem Vorort Neckarau. Der Bau der neuen kath. Kirche geht der Vollendung entgegen, jedoch die kath. Gemeinde noch dieses Jahr das Fest der Kirchweihe begehen kann. Wie das „R. M. Volksblatt“ mitteilt, wird die neue Kirche am 21. Oktober d. J. eingeweiht werden. Der Herr Erzbischof selbst wird kommen, um dem neuen Gotteshaus die kirchliche Weihe zu geben.

Eine angegebene Taschendiebstahl. Der Fabrikarbeiter Jakob Bolter machte sich an eine 10 Jahre alte Taschendiebin heran, die namentlich auf dem Seidenmarkt annähernd 50 Taschendiebstähle zum Teil in ganz erheblichen Beträgen ausführte. Die Taschendiebin konnte wegen ihrer Jugend nicht bestraft werden, wurde aber in Zwangsarbeiterin gebracht. Der Fehler fand am Sonntag vor dem Schöffengericht. In Karlsruhe hat er schon 3 Monate erbalten, weil er der Kleinen 30 R. abgenommen hatte. Hier machte er sie noch einmal zum Ausbeutungsbjekte, indem er ihr noch einmal 30 R. abnahm. Mit Einschluß der Karlsruhe Strafe wurde er zu einer Gefängnisstrafe von 4 Monaten 3 Wochen Gefängnis verurteilt.

Polizeibericht vom 23. Juli. (Schluß.)

Zwei schon gewordene Pferde, die vor einem Transportwagen eines hiesigen Warenaufsehers gespannt waren, sprangen gestern vormittag durch die Hebelstraße nach dem Friedhof. In der Ufer Friedhofstraße und Hebelstraße stürzte eines der Pferde, das unter den Wagen zu liegen und wurde stark verletzt. Personen kamen nicht zu Schaden.

Durch eine furchtbare Schwerkraft wurden gestern abend 2 1/2 Uhr auf der Arzneyung der Lindenhof- und Gasfabrikstraße zwei led. Modellschreiner von einem Italiener, mit dem

se wegen eines Zusammenstoßes mit den Fuhrkähren in Straßgeräten mar. Einer der Modellschreiner wurde mittels Sanktionsmaßnahme ins allgem. Krankenhaus verbracht werden. Der Italiener ist verhaftet.

Verhaftet wurden 11 Personen, darunter zwei ledige Taubblinder von Weiber bei Heppenheim, die gestern nachmittag in angetrunkenem Zustande auf der Schwelingerstraße Passanten belästigten und mit Spazierstöcken schlugen und dem einschreitenden Schutzmann Wiberhand leisteten, ein Reisender von hier wegen Betrugs und eine Dienstmagd von Modersberg wegen Diebstahls.

Nastatt, 22. Juli. Gestern abend wollte sich ein Soldat vom Infanterie-Regiment Nr. 111 im Arresthaus hier durch Erhängen das Leben nehmen. Der dem Erhängen nahe wurde aber im letzten Augenblick bemerkt, so daß die angeestellten Beobachtungsleute noch von Erfolg waren.

Stimmen aus dem Publikum.

Aus dem Musikischen. Herr Hofrat Dr. Ka im schreibt uns mit Bezug auf das dieser Lage unter obiger Spitzmarke erschienene Eingekandt: Hochgerechte Redaktion!

Gehalten Sie mir, ohne auf die Frage, welches Orchester die Stadt Mannheim brauche, einzugehen, lediglich zur Verabfolgung ästhetischer Gemüter einen gewissen Fetters des Herrn Einsenders J. H. zu verdrängen. Daß heute ein stärkerer Wechsel im Musik-Orchester stattfindet als sonst, ist Tatsache und in echter Linie Folge der Neubildung der sogenannten Mannheimer Abteilung für den Winter und der Wiederankunft derselben für den Sommer. Aber verhängnisvoll wären Änderungen nur, wenn es sich um die maßgebenden Kräfte handelte (z. B. Konzertmeister, Solo-Violoncellisten, Harfenist, Solo-Fagott, Oboer, Klarinetten, Fagottist, Kontrabaß), während nur zwei Solisten wandern und einer leider gestorben ist; verhängnisvoll wären die Änderungen auch, wenn die abgehenden Künstler durch schlechtere ersetzt würden. Das Gegenteil strebt die Direktion an, und die Freunde des Instituts haben sicher mit mir das Vertrauen, daß das jetzt in Mannheim weilende Münchener Musik-Orchester im kommenden Winter mindestens gleich gut oder besser wie je hier einzieht.

Dem Urteil des Herrn J. H. über die augenblickliche Qualität des Orchesters möchte ich dasjenige des Herrn Prof. Arthur Niksch entgegenhalten, der sich geradezu entzündet über die Spitze ausruft und ihr in einer Rede nach seinem Konzert seinen herzlichsten Dank ausdrückte mit der frohen Aussicht, wieder einmal mit ihr zuspielen zu dürfen.

Hochachtungsvoll: J. Ka im.

Wfalz, Hessen und Umgebung.

Grünstadt, 20. Juli. Weßern wurde im benachbarten Wattenheim auf neue eine aufsehende Verhaftung vorgenommen. Sie betraf den angesehenen 40 Jahre alten Schulamtsverwalter Karl Fintel, der sich ebenfalls einer Reihe fortgesetzter Sittlichkeitsverbrechen an Kindern von 9 bis 12 Jahren schuldig gemacht haben soll. Fintel ist verheiratet und Vater von 2 Kindern. — Gleichfalls wegen Sittlichkeitsverbrechen wurde der in Karlsruhe bei einem dortigen Handwerksmann bedienstete 26 Jahre alte ledige Händler Ludwig Herrmann von Frankenthal verhaftet und in das hiesige Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert. Er soll das Verbrechen an Heidelbergern begangen haben.

Mainz, 22. Juli. Am Kaiserhof war der Schiffer Nikolaus Herr damit beschäftigt, an einem in Neßau verankerten Schiffe „Hafen 31“ den Schiffsrumpf angestrichen. Während derer das Gleichgewicht und Stürzte in den Strom, ohne noch einmal zum Vorschein zu kommen. Sofort unternommene Rettungsversuche hatten keinen Erfolg; auch die Leiche konnte noch nicht gefunden werden.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Vom Heidelberger Schloß. Der letzte Bericht des Schloßverwalters enthält die Bemerkungen, die der Sachverständige des Vereins, Geh. Oberbaurat Eggert, zu der Kritik gemacht hat, die seine bekannte Vorschläge betr. die Erhaltung des Otto Heinrichsbau, gefunden haben. Wir entnehmen diesen Bemerkungen folgende Sätze: „Nur an einigen Stellen des Schloßes über dem Erdgeschos und an jahnulösen Plätzen unter demselben ist die Verwitterung weiter vorgeschritten; hier mögen einige Steine sogar in ihrer Tragfähigkeit schon etwas geschwächt sein; auf die Standfestigkeit der Fassadenmauer hat dies aber keinen nennenswerten Einfluß. Sie dürfen schon deswegen nicht entfernt werden, weil es für eine Ruine doch eine berechtigte Eigentümlichkeit ist, ein klein wenig verwittert zu sein. Nur der seltliche Schmutz der Fassade befindet sich in ungünstiger Verfassung; er ist vielfach zerklüftet und was schon jetzt als nahezu verloren angesehen werden. Es zeigt sich aber, daß dieser Zustand bei sorgsamster Überwachung für die Besucher der Ruine keine Gefahren bringt, daß also hier kein zwingender Grund zu einer Erneuerung vorliegt. Durch den unvollständigen Prozeß der Verwitterung wird die Ruine immer schönere und schöner, während ihre Wirkung durch die Einbringung neuer Steine, welche die Schloßarchitekten in voranschreitendem Maße antreiben, gelindert werden würde. Jede künstlerische und ethische Interessen sprechen daher dafür, in den naturgemäßen Verlauf nicht einzugreifen. Im Zusammenhang hiermit stellt die Frage der Veranbarung der Fassade mit Stein, welche für die künstlerische Erscheinung des ganzen Schloßhofes von der größten Bedeutung ist. Man kann die Spuren sehen, welche die frühere Eisen-Verankerung an dem Sockel- und Erdgeschos der Fassade hinterlassen hat, wenn die Steine ihre Plätzen freilich beseitigt. Sie sind überraschend gering; bisher hat also der Eisen die Fassadenmauer nicht in nennenswerter Weise angegriffen. Dennoch halte ich es für zulässig, der unergänzbaren Schönheit des Otto Heinrichsbau wieder die stimmungsvolle Eisen-Umrahmung zu geben, welche sie früher hatte. Der gesamte Eindruck des Schloßhofes und der Genuß, welchen keine Verrohung Millionen von Besuchern gewährt, würde dadurch in hohem Maße gesteigert.“

Hochschulnachrichten. Prof. Dr. August Bier, der Nachfolger Bergmanns an der Berliner Universität, veröffentlicht in der Deutschen medizinischen Wochenschrift die Resultate seiner Beobachtungen über gewisse Möglichkeiten der Beeinflussung von bösartigen Geschwülsten. Er hat unter Anlehnung an eine anderweitig gegebene Anordnung Krebskranken das Wint- andere Tier gattungen eingepreist und, als zweifellos daraus folgende, einige hoffnungsvolle Veränderungen der Krebsgewebe konstatiert, die zwar nicht eine Heilung bedeuten, aber ihrer Heilung sehr nahe kommen. — Für das Ordinariat der Staatswissenschaften an der Züricher Universität ist der o. Prof. an der Marburger Universität, Dr. jur. et phil. Heinrich Sieckling in Aussicht genommen. — Die medizinische Fakultät in Würzburg ernannte den Präsidenten des Reichsgesundheitsamts Franz Baum in Berlin zum Dr. med. hon. causa. — Der o. Prof. für innere Medizin an der Universität Göttingen, Dr. Otto Damisch, feiert am 24. des. des 50-jährige Jubiläum seiner Tätigkeit als akademischer Lehrer.

Sitzung des Bürgerausschusses
am Dienstag, den 23. Juli.

Oberbürgermeister Dr. Wed eröffnet die Sitzung um 8 Uhr 25 Min. in Anwesenheit von 85 Mitgliedern. Es wird sofort in die Tagesordnung eingetreten.

Die Verwendung der Sparkassenüberschüsse des Jahres 1906.

Der Stadtrat beantragt von dem Reingewinn von 315.619 Mark 45 Pfa. den Betrag von 77.980,45 M. dem ordentlichen Reservefond zu dessen Erhaltung auf ca. 6 Prozent des Einlagevermögens und 45.000 Mark der Spezialreserve für Kursverluste zu deren Stärkung zuzuwenden und den verbleibenden Rest von 192.630 M. zur Bestreitung der durch die Erweiterung der Volkshochschule erscheidenden Aufwendungen zu benutzen.

Stv. B. Fulda hält die Verweisung von 45.000 M. an die Spezialreserve für angebracht, nur habe der Stadtratsvorstand geglaubt, daß der Betrag der Wirtschaft wieder zurückgeführt werden sollte, sobald die Spezialreserve für die Kursverluste wieder soweit gehärtet ist, daß sie ausschließlich derselben zirkuliert. Er hält es für das Beste, wenn unter diesen Umständen die Vorlage zurückgestellt würde, damit man sich über die Verwendung der Überschüsse schlüssig werden könne.

Stv. Dutenhöfer bittet dringend, dem Antrag des Stadtratsvorstandes keine Folge zu geben, weil er unweise und unsolid sei. Wenn nach Jahren sich die Spezialreserve erhöhen sollte, habe man immer noch in der Hand, die Sache zu ändern.

Stv. Lehmann wendet sich dagegen, daß der noch den vorliegenden Heberbescheid verbleibende Heberbetrag zu allgemeinen Volkshochschulzwecken verwendet wird. Man sollte 15.000 Mark den Ferienkolonien überweisen.

Oberbürgermeister Dr. Wed stellt fest, daß nach dem Inhalt der Sparkasse ein Kursausgleichungsfonds bestehen muß. Stv. B. Fulda hält die Argumente des Stv. Dutenhöfer für hinfällig. Er halte es für das Beste, wenn unter diesen Umständen die Vorlage zurückgestellt würde, damit man sich über die Verwendung der Überschüsse schlüssig werden könne.

Stv. Schäfer weist darauf hin, daß nach dem Statut dem Kursausgleichungsfonds alle entfallenden Kursgewinne zugeführt werden sollen. Die gleiche Sache wie hier habe sich vor vierzehn Tagen in Frankfurt abgepielt. Bankier Lodenberg habe sich dort ausdrücklich gegen den Modus erklärt, der hier beliebt werden sollte. Er glaube, daß ein derartiger herovortragender Bankier Lodenberg, wie Herr Stv. Dutenhöfer, Redner glaubt, daß man nicht nötig habe, den Kursausgleichungsfonds durch Heberbescheide zu stärken. Wenn seine Fraktion den Antrag stelle, 15.000 Mark den Ferienkolonien zu überweisen, so geschieht es deshalb, weil die Hälfte der Kinder, die sich gemeldet hätten, zurückgewiesen werden mußte. Redner befürwortet weiter die Verweisung von 30.000 Mark an den Schwimmbadfond; der bald komplettiert werden sollte.

Stv. Wüst befürwortet den Antrag des Stadtratsvorstandes. Redner stellt den Antrag, den Punkt von der Tagesordnung abzugeben. Mit der Ueberweisung eines größeren Betrages an die Ferienkolonien sei er auch einverstanden. Es möge einen beschämenden Eindruck, daß nicht Lodenberg Mittel vorhanden seien, um alle Kinder, die sich gemeldet hätten, in die Ferienkolonien zu schicken.

Stv. Dutenhöfer stellt fest, daß seit dem 1. Januar 1907 255.000 Mark durch Kursverluste verloren gegangen sei. Wenn das so weiter gehe, werde man am Schluß des Jahres den ganzen Betrag in die Bilanz einsehen müssen. An Heberbescheide sei dann im nächsten Jahre nicht zu denken, man müsse sogar noch Geld verlangen. Er möchte bitten, darauf Rücksicht zu nehmen. Die Sparkassenkommission sei an den Verhältnissen nicht schuld. In einigen Wochen werde dem Bürgerausschuß eine Vorlage gehen, durch die den Kursverlusten einigermaßen gesteuert werden könne. Vorläufig aber habe man noch die Wertpapiere und könne sie nicht verkaufen.

Oberbürgermeister Dr. Wed stellt fest, daß beim Kursausgleichungsfonds nach oben ein Limit nicht besteht. Das durch den Kursausgleichungsfonds nicht gedeckte Defizit betrage 100 bis 150.000 Mark. Das möchte zur Vorsicht. Ob der Kursausgleichungsfonds in den nächsten Jahren durch Kursgewinne gehärtet werden könne, sei fraglich. Niemand sei in der Lage, bestimmt behaupten zu können, daß sich der Kursausgleichungsfonds durch Kursgewinne stärken lasse. Deshalb sei es nicht oportuna, heute schon eine bindende Norm aufzustellen, daß 45.000 Mark auszuführen sind. Keine heute zutreffende Entscheidung, wird den in wenigen Jahren amtierenden Verwaltungsräten die Hände binden können. Material habe also die Sache gar keine Bedeutung. Für die Ferienkolonien habe der Bürgerausschuß das Doppelte bewilligt. Es wäre zu wünschen gewesen, daß die potenten Leute mit größeren Summen vorgegangen wäre. Daß die Stadt den Aufwand allein trage, liegt nicht in der Tendenz der Ferienkolonien.

Stv. B. Wagnau stellt fest, daß man Lodenberg Kinder wie im vorigen Jahre in die Ferienkolonien senden könne. Alle Kinder dort hin zu senden, sei nicht gut möglich. Wenn noch größere Beträge zur Verfügung stehen würden, wisse er nicht, wie man sie am besten verwenden könnte.

Stv. Vogel glaubt sehr wohl, daß man die größeren Beträge immer noch verwenden könne. Daß die Anwendungen von verarmenden Leuten dieses Jahr nicht so reich wie sonst gewesen seien, liegt wohl daran, daß die Spender durch andere Stiftungen mehr als sonst in Anspruch genommen worden seien. Die Stadterhaltung hätte deshalb einsparungen sollen. Redner glaubt, daß niemand verlangen wird, daß der Bürgerausschuß für die nächsten Jahre gebunden werden soll durch den Antrag des Stadtratsvorstandes. Der Kursausgleichungsfonds sei gehärtet worden, alle die Papiere den niedrigsten Stand hatten. Es sei keine unweise und unsolid Politik, wenn man dem Antrag des Stadtratsvorstandes zustimme.

Stv. Wüst glaubt, daß die Papiere der Sparkasse zum Durchschnittskurs gekauft worden sind, der jedenfalls wieder erreicht werden dürfte. Bei den Ferienkolonien handle es sich um eine sozialpolitische Aufgabe der Stadt.

Oberbürgermeister Dr. Wed bemerkt, er wolle dem Bürgerausschuß absolut keine Fesseln anlegen. Es treffe nicht zu, daß alle Papiere in guten Zeiten gekauft worden seien. Ein großer Teil sei aber auch gekauft worden.

Stv. Lehmann erinnert daran, daß der Bürgerausschuß auch in früheren Jahren Abänderungsvorschläge gemacht habe. Die Politik des Stv. Dutenhöfer könne als keine weise bezeichnet werden. Mit 45.000 Mark könne man unmöglich ein Defizit von 100.000 Mark ausgleichen. Redner befürwortet nochmals den sozialdemokratischen Antrag. Er könne nicht begreifen, daß die Stadt nicht für die erhaltungsbedürftigen Kinder sorgen könne, nachdem für die reichlichsten Millionensummen ausgesprochen worden seien.

Stv. B. Fulda bemerkt: Der Stadtratsvorstand nehme den feingelassenen Antrag wieder auf.

Stv. Dutenhöfer weist gegenüber den Ausführungen des Stv. Vogel darauf hin, daß die Sparkassenmission jedenfalls 100.000 M. mehr verlangen würde, wenn die Bilanz heute aufgestellt würde.

Stv. Lehmann führt aus, er sei ganz anderer Ansicht als der Herr Oberbürgermeister. Das Recht des Bürgerausschusses wollen wir uns wahren; darum haben wir auch den Antrag gestellt.

Oberbürgermeister Dr. Wed macht den Redner darauf aufmerksam, daß er sich in einem Irrtum befinde. Der Bürgerausschuß habe jederzeit das Recht, seine Meinung zu äußern. Der Stadtrat habe das Recht zu sagen, wie sich dieser Meinung, ebenso auch der Bürgerausschuß.

Es wird nunmehr nach genau 1 1/2 stündiger Debatte zur Abstimmung geschritten. Der Antrag des Stadtratsvorstandes wird gegen die Stimmen der Linken mit Ausnahme der Stadträte Barber und Bausch angenommen.

Oberbürgermeister Dr. Wed stellt fest, daß damit der sozialdemokratische Antrag erledigt ist.

Stv. Lehmann konstatiert, daß durch die Art der Abstimmung des Vorsitzenden es unmöglich geworden sei, den erhaltungsbedürftigen Kindern einen größeren Betrag zuzuführen.

Stv. Lehmann bemerkt, der sozialdemokratische Antrag sei dahin gegangen, daß von den 192.000 M. 15.000 M. den Ferienkolonien zu überweisen seien.

Oberbürgermeister Dr. Wed konstatiert, daß der sozialdemokratische Antrag lautet, daß von den 45.000 M., die dem Spezialreservefond überwiesen werden sollten, 15.000 M. für die Ferienkolonien und 30.000 M. für das Schwimmbad verwendet werden sollten.

Stv. Lehmann bemerkt, es liege ein Irrtum vor. Er habe gemeint, die 15.000 M. sollten den 192.000 M. entnommen werden.

Stv. Lehmann bemerkt, er möchte Aufklärung darüber, inwiefern der Antrag des Stadtratsvorstandes der weitergehende sei.

Oberbürgermeister Dr. Wed: Der Antrag des Stadtratsvorstandes berühre das Ganze, während der sozialdemokratische Antrag nur die 45.000 Mark berühre.

Stv. Schäfer bemerkt, er werde sein Recht beim Bezirksamt suchen. Er wolle doch sehen, ob die Geschäfte so weiter gehen.

Als Stv. Lehmann nochmals das Wort verlangt, bemerkt der Vorsitzende, daß er die Geschäftsordnungsdebatte über eine vollkommene Abstimmung jetzt abschneiden müsse.

* Am Mittags des Stiftungsrats des Evangelischen Krankenhauses wurde heute dem Bürgerausschuß Oberbürgermeister Adam Lehmann mit 60 Stimmen gewählt.

Der Karlsruher Straßentrawall.

Während gestern Abend im Schwurgerichtssaal des Karlsruher Landgerichtsbauwerks um Leben und Tod des Rechtsanwalts Haas die Wärfel rollten, wirkten sich bei der draußen vor dem Gerichtsbauwerk des Spruchs harrenden Menge bewundernde Szenen ab. Schon den ganzen gestrigen Tag über waren die Straßen beim Landgerichtsbauwerk von einer zahlreichen Menschenmenge belebt und der Ballantenvorlauf wurde in den Abendstunden noch ganz erheblich. In der Stephaniestraße, noch der hinaus der Schwurgerichtssaal liegt, hatte sich das Publikum in besonders großer Zahl eingefunden und die Schaulustigen hatten hier alle Hände voll zu tun, die Menge in Schach zu halten, damit der Straßentrawall nicht gebremst war. Um die 8. Stunde wuchs die Menschenmenge immer mehr, so daß es der Schaulustigen nicht mehr möglich war, allein die Ordnung aufrecht zu erhalten. Es wurde die berittene Gendarmrie requiriert, die zunächst in die Menge etwas Ordnung brachte. Doch immer weitere Reihen stürzten heran. In der Adamiestraße, Stephaniestraße und Linderstraße vor dem alten Haus bis zur Drangerie konnte sich die Menge. Es war schließlich unmöglich, sich hier Bahn zu schaffen. Dann Tausende und Wertaufen drängten und drückten sich hier hin und her. Es schien ein Unheil, hier Ordnung zu schaffen. In den Verhandlungen vor inzwischen die Menge eingetreten. Am Hauptingang zum Gerichtsgebäude war Polizei und Gendarmrie postiert, um einen Sturm auf die Tore abzuwehren. Doch dies schien auch den hierher beorderten Schutzmännchen bald nicht mehr möglich. Die Volkssammlung hatte ihren Höhepunkt erreicht. Und in ihr machten sich bald rabaulstige Elemente gelind. Mit Heulen, Schreien und Pfeifen begannen sie einen Höllenlärm, daß es das Landgerichtsbauwerk umschaltete und im Schwurgerichtssaal die Rede des Staatsanwalts so eine brutale Begleitmusik erhielt.

Polizei und Gendarmrie waren machtlos. Da erschienen, von der Fehde requiriert, zwei Kompanien Leibgarden, die auf dem Schanplatz und nun mühte das Publikum zurückzuweichen. Aber es ging langsam. Und im Juli, überall heute es sich auf neue und nicht und nicht. Und so war nicht zu verwundern, daß es hier zu außerordentlichen Szenen kam. An manchen Stellen, wo selbst die Polizei nicht mithin, eher noch vorwärts drängten, ging schließlich das Militär mit aller Energie vor. Doch nach und nach war die Linderstraße von der Reichlichen Kreditbank bis zum Generalpostamt völlig von Menschen geleert. Ein großer freier Platz! Aber hinter der Fokentasse drängte eine ungeheure Menge. Die Leute waren in der Waldstraße bis zur Ecke des alten Hauses, und weiter im Jüdel bis zur Rheinischen Kreditbank und im oberen Teil der Waldstraße bis zur Ecke der Gemäldegalerie zugelassen. In der Adamiestraße war die Aufsperrung ungefähr bei Haus 18. In der Stephaniestraße schon an der Kreuzung der Karlsruher, in der Wilmersstraße beim Generalpostamt und in der Linderstraße beim Eingang in den Schlossgarten vorgenommen worden. Der feinen Polizei hatte, dürfte nicht passieren. Das Weisen und Töten mußte sein Ende nehmen. Als die Sache mit der Zeit gar zu dünn wurde, ritt der diensttuende Hauptmann vor die Menge, um sie zur Ruhe zu ermahnen. Doch vergeblich. Der Lärm wurde nur noch härter. Jetzt beschloß der Offizier, an dieser Stelle die Weidstraße zu räumen. Die Menge wurde ein gut Stück zurückgedrängt und heute sich hier bis auf die Kaiserstraße. Das war um 12 Uhr nachts. Dann gab es einige Zeit Ruhe. Während dieser Vorgänge waren zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden.

Die Spannung über den Verlauf der Verhandlung wuchs von Stunde zu Stunde. Die Menge wuchs und wachte nicht. Das förmliche Herbei der an der Linderstraße liegenden Häuser waren nicht besetzt. Als man gegen 1 Uhr erfuhr, daß die Geschworenen sich zurückgezogen hatten, wurde der Fall nach lebhafter wie zuvor diskutiert. Minut auf Minute verrann. Da, wenige Minuten vor 2 Uhr wurde das Urteil bekannt. Es dauerte nur kurze Zeit und überall hin war die Stunde gedungen. Die große Menge gab ihrer Stimmung durch Schreien, Pfeifen und Jauchens Ausdruck. Man hatte dieses Urteil augenscheinlich nicht erwartet und gab nun seiner Unlust darüber Ausdruck. Aber diese Art der Sympathieausdrücke für den Angeklagten war jedenfalls eine höchst unglückliche. Unmüßig geschrieen sich die Menge. Kurz vor halb 3 Uhr merckten die Militär in die Marsch zu zieh. Bald lagen die Straßen still und leer. Sie und da fanden noch einige kleinere Gruppen beisammen; man helpsch den Ausgang dieses Tages.

Somit bis jetzt bekannt, sind keine ernstlichen Verhandlungen voran gekommen, trotz des heftigsten beständig tumultuösen Vorgehens der Menge und das hierdurch hervorgerufene Ein-

schreiten des Militärs, daß z. T. mit aufständischem Seitengewehr eskaliert, wie auch die Gendarmen blank gezogen hatten. Die letzten Nacht umgebenden Gerichte mußten ebenfalls von Verhandlungen zu reden, auch sollen in der Waldstraße Steine aus den Fensterbänken gegen die Werbe geschleudert worden sein, indes hat sich dies bisher als völlig falsch oder als große Uebertreibung herausgestellt.

Ueber das Vorgehen des Militärs selbst wird verschiedenes berichtet. Einmal ist man im Lob des kommandierenden Offiziers, der gleichsam väterlich mahnend und sorgfältig der Menge zurecht und sie vor den schlimmen Folgen warnte. An anderer Stelle, vor der Restauration „zum Wahren“ (Linderstraße) soll gegen wieder eine Abteilung Soldaten ohne besondere Veranlassung des Publikums sofort gegen dieses vorgegangen und dabei ebenso harmlose wie geachtete Leute in gefährliche Situationen gebracht haben. Im allgemeinen dürfte aber die Tatsache, daß die Straßenaustritte unbehindert verließen, für die Besichtigung sprechen, mit welcher seitens des Militärs, trotz der unangenehmen Erfahrungen einzelner, vorgegangen wurde.

Von Tag zu Tag.

— Ein dreifacher Mord. Wie die Kölner Blätter aus Durbusch bei Hoffmannsthal melden, steht zur Ermittlung der Mörder, welche hier einen dreifachen Mord begangen haben, die Staatsanwaltschaft eine Belohnung bis zu M. 1000 aus. Der Tat dringend verdächtig sind drei kroatische Gardaleiter, die an dem betreffenden Abend in dem Wirtshaus einkehrten und sich später in der Richtung nach Köln entfernten. Die mutmaßlichen Täter stehen im Alter von 30 bis 24 Jahren.

— Selbstmorde. In Jittau erschloß sich vor den Augen der Passanten in der Breitenstraße der 37 Jahre alte Arbeiter Petrus aus Korchtitz, Kreis Dels. Der Grund dürfte in ehelichen Zwistigkeiten zu suchen sein. — In der Nacht zum Sonntag hat sich der Direktor der Weimarer Filiale der Norddeutschen Kreditbank Dr. Kuepfer durch Rauchgas vergiftet. Der Grund zur Tat ist in Familienverhältnissen zu suchen. Kuepfer war im 39. Lebensjahre.

— Eine ungewöhnliche Lufterscheinung wurde gestern morgen nach dem „Echo der Gegenwart“ in Lachen beobachtet. Sie bestand in einem Sonnenring von elliptischer Gestalt. Die Farben waten von blau am äußersten Rande allmählich zu rot übergehend deutlich zu erkennen. Die Erscheinung dauerte von 9 Uhr 30 Min. bis 10 Uhr und ist auf eine Beugung und Brechung der Sonnenstrahlen im feinen Kiesel- und Wolkenschleier zurückzuführen, der den Himmel bedeckte.

— Frost im Sommer. Im Vogtlande trat in der Nacht zum gestrigen Montag Frost ein; der Thermometer zeigte Minus 2° Cel. Es ist viel Schaden entstanden. Gurken, Bohnen, Kartoffeln und Blumen sind erfroren. — Aus Suhl meldet die „Senneberger Zeitung“: Die Temperatur war am Sonntag so niedrig, daß an verschiedenen Stellen Gartengewächse erfroren. — Im südlichen Thüringen wird die vermisste Radfahrerin die Gurken- und Kartoffelernte. Die Temperatur sank bis 2° unter Null.

— Eine furchtbare Tat. Aus Kopenbagen wird uns gemeldet: Am Dorfe Dals bei Høsteboc erhängte eine Frau die drei Kinder eines Säuglers, dem sie die Milchschüssel führte, darauf ihre eigenen drei Kinder und schließlich sich selbst. Das Motiv ist Berzweiflung oder Rache, weil ihr zum 1. August gekündigt worden war.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Worms, 23. Juli. Die diesjährige Hauptversammlung des Evangelischen Bundes wird aus Mangel an zureichenden Lokalfakten nicht, wie beschlossen, in Worms, sondern nach einer Meinung der „Frankf. Ztg.“, voraussichtlich in Mannheim abgehalten werden.

* Nürnberg, 23. Juli. Der Magistrat beschloß den Bau billiger Arbeiterwohnungen zu beschleunigen durch Verleih der Hälfte der Kosten für Strohdachanlagen und Entwässerung unter der Bedingung, daß die Wohnungen innerhalb Jahresfrist fertiggestellt und bezogen werden. Erhebungen über bestehende Wohnungen sollen laut „Frk. Ztg.“ sofort erfolgen.

* Berlin, 23. Juli. Der Reichsanwalt Fürst Hilow hat, wie bereits gemeldet, seinen Aufenthalt in Nordhorn unterbrochen und ist nach Berlin zurückgekehrt, um sich in zahnärztliche Behandlung zu begeben. Er leidet dem „Ber. Anz.“ zufolge an einer Zahnwurzelentzündung und wird von Hofzahnarzt Mr. Watson behandelt. Der Aufenthalt des Fürsten in Berlin, der allein von dem Verlauf des Heilungsprozesses abhängt, dürfte aller Voraussicht nach bis Donnerstag dauern.

* Potsdam, 23. Juli. Der Kronprinz rückt mit dem Regiment Garde zu Fuß nach dem Truppenübungsplatz Mlagnadow aus. Die Rückkehr erfolgt am 8. August.

* Stockholm, 23. Juli. In vierzehn schwedischen Papierfabriken sind 3000 Arbeiter ausgediebt. Es wird beabsichtigt, trotz der Ausperrung den Betrieb auf den Fabriken fortzusetzen.

* Rom, 23. Juli. Das leitende Komitee der sozialistischen Partei hat in der Kasi-Verlegenheit eine Tagesordnung angenommen, nach der die sozialistischen Vereinigungen und Verbände der italienischen Arbeiter aufgefordert werden, sich von den gegenwärtigen Agitationen fern zu halten, deren Zweck sei, die Sache Sigillens mit dem Gesicht eines gemeiner Verbrechens beschuldigen zu verfahren.

Der Untergang der „Columbia“.

* Enreka (Kalifornien), 23. Juli. (Reuter.) Man schätzt die Opfer des Unterganges der „Columbia“ jetzt auf 69 Personen. 144 Ueberlebende wurden gerettet. Es wird berichtet, daß vier Rettungsboote aufgefischt worden seien, von denen drei im ganzen 46 Schiffbrüchige enthielten.

Die Abreise des Kaisers von Korea.

* Seoul, 23. Juli. (Reuter.) Kayaishi erklärte im Verlauf einer Unterredung, daß die Abreise des Kaisers von Korea, welche mit der Ankunft Kawaschis im Soeul zusammentraf, völlig überraschend kam und im Gegensatz zu seinen eigenen Wünschen liege. Weder er selbst, noch die japanische Regierung hätten irgend einen Anteil an der Abreise. Wenn er befragt worden wäre, hätte er nicht zugestimmt. Der koreanische Kronprinz habe nichts von Japan zu befürchten, aber Japan müsse in der Lage sein, die Verwaltung von Korea zu organisieren.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 23. Juli 1907.

Nationale olympische Spiele.

(Schluß.)

8. Fußballwettkämpfe: Erster Trautmann, Mannheim, Fußballklub Viktoria, 56,33 Meter, zweiter Kronenberger, Ludwigshofener Fußballklub, 47,70 Meter, dritter Bunt, Fußballklub Phönix, Mannheim, 43,05 Meter.

7. 400 Meter Senior-Läufe (Ehrenpreis, gestiftet von L. Stinnes): Erster Freund, Frankl, Aiders, 56,2 Sek., zweiter Person, Fußballklub Königshofen, 56,8 Sek., dritter Keller, Volania, Kaiserslautern, 58 Sek.

8. Schleuderballwerfen (Ehrenpreis, gestiftet von Herrn A. Raibler): Erster Baummeister, Nürnberg, 45 Meter, zweiter Trautmann, Viktoria-Mannheim, 43,44 Meter, dritter Schäffer, Germania, Ludwigshafen, 40 Meter.

9. Dreikampf 100 Meter-Läufe: 1. Sieger Trautmann, Viktoria-Mannheim, 11,4 Sek., 5 Punkte, 2. Sieger Klatt, Fußballklub Rehl, 12 Sek., 4 Punkte, 3. Sieger Baummeister, Franken, Nürnberg, 12 Sek., 3 Punkte, 4. Sieger Siegle, Fußballklub Pfalz, Ludwigshafen, 12,4 Sek., 2 Punkte.

10. 1000 Meter Junior-Läufe (Ehrenpreis, gestiftet von Herrn A. Kraut, Jeweller): Erster Kleeblatt, Fußballklub Frankfurt, 2 Min. 50,4 Sek., zweiter Ludwig, Fußballklub, Adin, 2 Min. 51,3 Sek., dritter Däfer, Fußballklub, Karlsruhe, 2 Min. 52,8 Sek.

11. Hochsprung mit Anlauf ohne Brett (Ehrenpreis, gestiftet von Herrn J. Hirsch): Erster Schweizer, Fußballklub Sport, Schwellingen, 1,57 Meter, zweiter Heh, Fußballklub, Mannheim, 1,52 Meter, dritter Siegle, Fußballklub Pfalz, Ludwigshafen, 1,52 Meter.

12. 400 Meter Stafetten-Läufe (4 Stafetten à 100 Meter): Erster Aiders, Frankfurt, 42,2 Sek., zweiter Volania, Kaiserslautern, 49 Sek., dritter Germania, Mannheim, 50 Sek.

13. Dreikampf c. Weitsprung: 1. Sieger Kaufmann, Viktoria-Mannheim, 5 Punkte, 5,68 Meter, 2. Sieger Weiß, Volania, Kaiserslautern, 4 Punkte, 5,65 Meter, 3. Sieger Klatt, Fußballklub, Rehl, 3 Punkte, 5,50 Meter, 4. Sieger Baummeister, Franken, Nürnberg, 2 Punkte, 5,46 Meter, 5. Sieger Hofmann, Turnpost, Frankfurt, 1 Punkt, 5,33 Meter. Endresultat der Dreikämpfer: Erster Trautmann-Mannheim, 15 Punkte, zweiter Klatt-Rehl, dritter Baummeister-Nürnberg.

14. 1500 Meter Senior-Läufe (Ehrenpreis, gestiftet von Herrn Direktor A. Penfinger): Erster Aider, Aiders, Frankfurt, 4 Min. 39,8 Sek., zweiter Klein, Viktoria, Mannheim, 4 Min. 40 Sek., dritter Schaller, Heidelberg-Neuenheim, 4 Min. 44 Sek.

15. Distanzwerfen (Ehrenpreis, gestiftet von Herrn Konrad S. Rauens): Erster Baummeister, Franken, Nürnberg, 33,20 Meter, zweiter Trautmann, Viktoria, Mannheim, 32,70 Meter, dritter Klatt, Fußballklub, Rehl, 29,44 Meter.

16. 600 Meter Stafetten-Läufe: Erster Fußballklub Aiders, Frankfurt, 1 Min. 11,2 Sek., zweiter Fußballklub Viktoria, Mannheim, 1 Min. 18 Sek.

17. 800 Meter Vorgabeläufe (Ehrenpreis, gestiftet von Herrn Dr. S. Lemm): Erster Person, Fußballklub Königshofen, zweiter Barber, Fußballklub, 1896, Mannheim, dritter Klein, Viktoria, Mannheim.

18. Ringen, Leichtgewicht bis 140 Pfund. Erster Sauerhöfer, Fußballklub, 1893, Ludwigshafen, zweiter Dillinger, Viktoria, Mannheim.

19. Ringen, Mittelgewicht 140 bis 160 Pfund. Erster Siegrich, Viktoria, Schwellingen, Vorstadt, zweiter Junius, Provia, 1900, Ludwigshafen.

20. Ringen, Schwergewicht über 160 Pfund. Erster Wintler, Viktoria, Schwellingen, Vorstadt, Mannheim, zweiter Freund, Stemann- und Ringklub Ludwigshafen.

Gerichtszeitung.

* Waldshut, 22. Juli. Die Frau S. Zimmermann (Berufung des „Albboten“) hatte gegen den Verleater und Redakteur der ultramontanen „Neuen Waldshuter Zeitung“ bei der Zivilkammer des Landgerichts Klage geführt wegen unehrerlicher Wettbewerbs. Die Beflagten, Verleger H. Philipp und Redakteur König, wurden verurteilt, in Zukunft bei Vermeidung einer Strafe von 100 M. für jeden Fall des Wiederholens die Ausgabe der „Neuen Waldshuter Zeitung“ in der „Neuen Waldshuter Zeitung“ und „Neuen St. Wälder Zeitung“ zu unterlassen. Der Klägerin wurde die Befugnis zugesprochen, den verurteilten Teil des Urteils innerhalb 14 Tagen nach Rechtskraft des Urteils auf Kosten der Beflagten im „Albboten“ und der „Neuen Waldshuter Zeitung“ bekannt zu machen. Außerdem haben die Beflagten die Kosten des Rechtsstreits zu tragen.

* Frankenthal, 16. Juli. Vor der Bezirkskammer des hiesigen Landgerichts hatte sich heute in der Person des vierfach verurteilten 26 Jahre alten Tagelohners Jakob Köhler aus Ludwigshafen, ein gefährlicher Einbrecher und jener Untersuchungsgefangener zu verantworten, der in der Nacht vom 21. auf den 22. April durch ein vergittertes Fenster seiner im dritten Stockwerk des Untersuchungsgefängnisses eine ebenso verwegene als gefahrvolle Raub- und Diebstahlthat beging. Der Ausbrecher entkam nach Luxemburg, wo er erst nach mehreren Wochen wieder festgenommen werden konnte. Als Mitangeklagter hat auf der Anklagebank neben Köhler der ebenfalls verurteilte 21 Jahre alte Tagelohners Joseph Schulz von Ludwigshafen Platz zu nehmen. Die Angeklagten sind, nachdem sie in der Nacht vom 9. auf den 10. März in ein Depot der Pfälzischen Eisenbahnen eingebrochen und daraus zur Verhinderung eines noch in der nämlichen Nacht ausgeführten Einbruchdiebstahls im Manufakturwarengeschäft von Josef Köhler ein Steorinlicht entwendet hatten, durch eine Kellereiführung in das hiesige Anwesen eingedrungen, haben dann mehrere Türen gewaltsam erbrochen und darauf aus dem Geschäftslokal Stoffe im Werte von 1000 bis 1800 Mark gestohlen. Lange haben sie sich des Besitzes des gestohlenen Gutes nicht getreut, denn schon zwei Tage später wurden sie festgenommen und in das Frankenthaler Untersuchungsgefängnis eingeliefert. Der Hauptangeklagte Köhler, der in der Verhandlung zunächst den „stummen Wana“ spielte und später eine berartige Redeweise aufführte, daß er vorübergehend aus dem Gerichtssaal entfernt werden mußte, stellt die Behauptungen der Anklage beharrlich in Abrede. Das Gericht erachtet die Schuld der beiden Angeklagten auf Grund der Ergebnisse der Vernehmung jedoch für erwiesen und erkennt gegen Köhler auf 3 Jahre 1 Monat 10 Tage Haft, gegen Schulz auf 2 Jahre 1 Woche Gefängnis.

Volkswirtschaft.

Vom Londoner Metallmarkt.

(Bericht von Brandeis, Goldschmidt u. Co.)

London, 19. Juli.

Kupfer: Die in der vergangenen Woche von Seiten Amerikas ins Werk gesetzte Preisermäßigung hat sich natürlich in unserem Markte fühlbar gemacht und Standard Kupfer fiel ganz beträchtlich. Da indessen der Standard Markt noch immer unter dem Einfluß der schon früher erwähnten Gruppe steht, so sehen wir ganz unerwartete Bewegungen ein. Obwohl Feinkupfer reichlich vorhanden, ist Standard Kupfer ungemein knapp, so daß jetzt warrants mit einer Prämie von 1/2 Sterl. 7 gegenüber dem 3 Monatspreis notieren. Prompt Standard fiel auf 1/2 Sterl. 80/10, erholte sich aber wieder auf 1/2 Sterl. 85, während drei Monats Standard 1/2 Sterl. 85/10 berührte. In Electro war die Ermäßigung auf 22 gleich 1/2 Sterl. 102 nicht verstanden genug, um die großen Konsumenten zu belangreichen Einkäufen zu veranlassen. Einige Quantitäten wurden von Händlern und anderen unabhängigen Häusern platziert und zwar zu Preisen, die 1/2 Sterl. 3-4 unter der offiziellen der Amalgamated Co. standen. Die Rio Tinto ist immer noch nicht als Verkäuferin aufgetreten. Der Schluß war stetig, Standard Kupfer prompt 1/2 Sterl. 94/15-95/5, Standard 3 Monate 1/2 Sterl. 88/15-89, Engl. Tough Kupfer 1/2 Sterl. 99-100, Engl. Best Selected 1/2 Sterl. 99-100, Engl. und Amer. Electro 1/2 Sterl. 98-100.

Kupferderivat notiert nominell 1/2 Sterl. 30 prompt per 1906 1/2 Sterl. 29. Zinn: Der Markt war sehr ruhig und sehr uninteressant, besonders nach dem Zusammenschlingen der übermäßigen Produktion. Die Preise für Terminkontrakt sind etwas, erholten sich aber wieder, dagegen bröckelte promptes Straits Zinn langsam am 1/2 Sterl. 2 ab. Die Abladungen vom Osten wurden auf 3000 Tonnen für diesen Monat veranschlagt. Wir notieren: Straits Zinn prompt 1/2 Sterl. 183/15-184/5, Straits drei Monate 1/2 Sterl. 181-181/10, Austral. Zinn prompt 1/2 Sterl. 183/15-184/15, Engl. Z. und A. Zinn 1/2 Sterl. 186 bis 187.

Antimon gut behauptet zu 1/2 Sterl. 45-48. Blei ging bis auf 1/2 Sterl. 20/10 zurück, erholte sich aber wieder rasch auf 1/2 Sterl. 21/10 und schloß 1/2 Sterl. 21/15 bis 22 Kassa, und 20/10 September-Lieferung. Zink unverändert zu 1/2 Sterl. 24/6. Quecksilber 1/2 Sterl. 6/17/6. Silber 31/7/6, 31/3/8. Eisen: Cleveland Rasse 56/7, 1 Monat 56/7/5, 3 Monate 56/5.

Baumwolle

(Wochenbericht von Hornby, Hume & Co., Baumwollmäkler in Liverpool.)

Die Nachfrage während der Woche belaufen sich auf 35 900 Ballen. Die Nachfrage für Amerikanische Ware war mäßig und Notierungen sind für Oct. O. und U. M. 0/14 d. für Middling 0/12 d. und für G. M. und höher 0/16 d. niedriger. Brasilianische hatte eine ziemlich gute Nachfrage, aber Preise sind um 6 Punkte niedriger. In Peruanischer gab es eine starke Nachfrage für „rough“, aber angesichts der kleinen Veranbarung war das Geschäft beschränkt; Notierungen sind um 25 Punkte höher, aber für „smooth“ 11 Punkte niedriger. In Westindischer ein kleines Geschäft, Notierungen sind um 1/16 bis 3/16 d. niedriger. Javanisch und Ostindisch unverändert. In Ostindischer ein beschränktes Geschäft zu niedrigen Preisen. Importiert während der Woche wurden 21 870 und exportiert 15 741 B. Spinner haben den Markt 30 850 B. entnommen. Der Rohwollmarkt beläuft sich auf 1 021 980, gegen 612 300 im Vorjahre, wovon 886 070 Amerik. gegen 500 840. Schwimmander befinden sich 12 000 Amer. gegen 50 000, 11 000 Balle gegen 6000, 12 000 Ostindische gegen 9000. Während der vergangenen Woche waren die Witterungsbedingungen fortgesetzt günstig. Unser Spezialreferendär äußert sich nämlich in diesem Sinne, betont aber die keine Gefahr der Witterung, sowie die Vermeidung in seiner Empfehlung. Mit Gutes schätze die Kondition zu 76,2, gegen 69,6 am Anfang des Monats. Dieser Bericht hatte sehr wenig Einfluß auf den Markt. Die Hausfrauen in New York weinern ungeachtet zu haben, aber es bedauerlich, sie wollen einfach eine niedrige Woche haben für mehrere Jahre. Was die industrielle Lage anbetrifft, so ist keine Änderung eingetreten. Infolge des hohen Preisstandes sind Käufer nicht so eifrig und es werden nicht viele neue Geschäfte abgeschlossen. Die Spinner sind aber schon unter Kontrakt für lange hinaus, was eine fortgesetzte Tätigkeit versichert.

Die Mühlheim-Badenweiler Eisenbahn ruft eine Generalversammlung, welche über Kapitalaufnahme zum Zweck der Anschaffung von Gütermotoren und Erweiterung der Abfertigungsräume des Bahnhofs Badenweiler beschloß zu lassen hat.

Sächsischer Notenzirkelvertr. M. u. S. in Lauf. Die Generalversammlung beschloß die Erhöhung des Stammkapitals um 100 000 M. auf 300 000 M.

Reisfelder Eisenbahn-Gesellschaft. Die Verwaltung beantragt die Verteilung von 7 Proz. Dividende gegen 6 Proz. in den beiden Vorjahren.

Dinglerische Maschinenfabrik in Zweibrücken. Die geizige Hauptversammlung beschloß die Verteilung von 6 Proz. Dividende, sowie die Aufnahme einer Anleihe.

Jenauer Elektrizitätswerke. Die Werke vereinbarten im vergangenen Jahre 266 800 M. Nach Deckung der Kosten für Betrieb und Unterhaltung, sowie nach Abzug von 82 889 M. für gezahlte Zinsen verblieb einschließlich 238 M. vorjährigen Vortrags ein Reibehalt von 71 974 M. zu folgender Verteilung: Dividendenbestand 21 238 M., Erneuerungsbestand 22 294 M., Kapitalrücklagenbestand 1500 M., Rücklage 1301 M., Dividendenrücklage 24 000 M. und Vortrag 1066 M.

König u. Co., Komm.-Ges. a. Aktien, Markt. Die Gesellschaft (Fabrikation von Damenkleiderstoffen) schloß in 1906/07 mit einem Verlust von M. 49 190 (im Vorjahr wurde nach Abzug von M. 86 669 Verlust ein Reingewinn von M. 80 800 erzielt und daraus 8 Proz. Dividende verteilt). Die Abrechnungen vorgenommenen wurden, ist aus der Bilanz-Veröffentlichung nicht ersichtlich. Bei M. 1 400 000 Grundkapital und bei weiter von M. 958 168 auf M. 1 453 168 angebotenen Wreditoren figurieren in der Bilanz Immobilien und Maschinen mit M. 886 714 (Wort 781 055). Die Korridore betragen mit M. 1 177 372 (M. 915 263) bewertet. An Debitoren standen M. 817 379 (M. 840 456) aus. Die Reserve enthält M. 109 744.

Der nordatlantische Dampferpost soll einstweilen bis Ablauf dieses Jahres verlängert werden sein, um hinreichend Zeit zu Verhandlungen über den Abschluß eines neuen Einverständnisses zu gewinnen.

Zahnfabrikationen. Die Marienburger Siegel- und Lohnfabrik L. G. H. ist, wie die „Danz. Zei.“ meldet, infolge des Zusammenbruchs der Marienburger Privatbank in Zahlungsunvermögen geraten. Die Passiven betragen M. 660 000, denen M. 170 000 Barvorräte gegenüberstehen. Der Vorstand der Gesellschaft hatte vorgeschlagen, das Grundkapital von M. 240 000 durch Zusammenlegung von je zwei Aktien zu

einer auf M. 120 000 herabzusetzen, ferner sollten M. 900 000 neue 3proz. Obligationen ausgeben werden. Diese Vorschläge hat der Vorstand aber inzwischen wieder fallen gelassen. Die Gesellschaft beschloß, ein Konsortium von drei Monaten nachzusuchen. — Bei dem Konkurs der Kaufmann Joseph Schier in Frankfurt dürften die Gläubiger nach dem „Berl. Ztbl.“ keine großen Einbußen erleiden. Unter normalen Verhältnissen beträgt der unbedingte Restwert des Schuldners M. 218 000, dem 200 000 Schulden gegenüberstehen.

Amerikanischer Stahlmarkt. Nach einer Meldung aus New York wird der Reingewinn des Stahlwerks für das 2. Quartal 1907 auf 43 1/2 Mill. Dollar geschätzt. Der bisher größte Reingewinn jener des letzten Quartals 1906, belief sich auf 41,75 Mill. Dollar.

Die Betriebsgesellschaft der orientalischen Eisenbahnen erzielte im ersten Halbjahr 1907 eine Mehrerinnahme von rund 1 300 000 Fr. Im zweiten Halbjahr hat die Steigerung der Einnahmen, die teils eine Folgeerscheinung der vorjährigen sehr reichen Ernte ist, die zu großen Wintererndungen Anlaß gab, teils aus dem erhöhten Personalerlöse stammt, angehalten. Die Ausgaben sind aber weniger günstig, weil auf dem Balkan in diesem Jahre mit einer kühnen Ernte gerechnet wird. Trotzdem dürfte ein namhafter Teil der Einnahmen der bisher verfloßenen Monate für das ganze laufende Jahr erhalten bleiben. Laut „B. Z.“ wird angenommen, daß, wenn diese Voraussetzung zutrifft, die Dividende eine Erhöhung erfährt.

Frankfurter Effektenbörse.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Gesellschaft.

Schluß-Kurle.

Reichsbank-Diskont 5 1/2 Prozent.

Wandel.

Table with columns for location (Amsterdam, Berlin, London, etc.), currency (Luz, Mark, etc.), and values.

Staatspapiere. A. Deutsche.

Table with columns for bond type (Reichsbank, Prämien, etc.), values, and interest rates.

Aktien industrieller Unternehmen.

Table with columns for company name (Bayer, Siemens, etc.), values, and interest rates.

Bergwerks-Aktien.

Table with columns for company name (Bayer, etc.), values, and interest rates.

Bank- und Verschiffungs-Aktien.

Table with columns for company name (Bayer, etc.), values, and interest rates.

Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen.

Table with columns for bond type (4% Prämien, etc.), values, and interest rates.

Aktien deutscher und ausländischer Transport-Kustalten.

Table with 2 columns: Stock Name and Price. Includes entries like 'Hamb. Veg. Bader', 'Hamb. Veg. Bader', 'Hamb. Veg. Bader'.

Frankfurt a. M., 23. Juli. Kreditaktien 202.60, Staatsbahn 189.50, Lombarden 28.70, Disconto-Kommandit 189.20.

Berliner Effektenbörse.

Berlin, 28. Juli. (Schlusskurs.)

Table with 2 columns: Stock Name and Price. Includes entries like 'Raffinieren', '4% Ruff. Anl. 1902', '4% Reichsbank', '4% Reichsanleihe'.

W. Berlin, 28. Juli. (Telegr.) Nachbörse.

Table with 2 columns: Stock Name and Price. Includes entries like 'Reichsbank', 'Disconto-Kommandit'.

Pariser Börse.

Paris, 28. Juli. (Anfangskurs.)

Table with 2 columns: Stock Name and Price. Includes entries like '3% Rente', 'Italien', 'Spanien', 'Türken untl.'.

Londoner Effektenbörse.

London, 28. Juli. (Telegr.)

Table with 2 columns: Stock Name and Price. Includes entries like '3% Reichsanleihe', '4% Chinesen', '4% Chinesen', '4% Chinesen'.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 28. Juli. (Telegramm.) (Produktenbörse.) Preise in Mark pro 100 kg. frei Berlin netto Kasse.

Table with 2 columns: Commodity Name and Price. Includes entries like 'Weizen per Juli', 'Roggen per Juli', 'Hafer per Juli'.

Sudapest, 28. Juli. (Telegramm.) Getreidemarkt.

Table with 2 columns: Commodity Name and Price. Includes entries like 'Weizen per Okt.', 'Roggen per Okt.', 'Hafer per Okt.'.

Riverpool, 28. Juli. (Anfangskurs.)

Table with 2 columns: Commodity Name and Price. Includes entries like 'Weizen per Juli', 'Mais per Juli'.

Mannheimer Effektenbörse

vom 23. Juli. (Offizieller Bericht.)

Die Börse war umfanglos. Etwas höher notierten die Aktien des Vereins Deutscher Seifenfabriken, Augs 126,25 G.

Erhöhtlich blieben: Bad. Rüd- und Nitroverf.-Aktien zu 545 Mk. pro Stück, Zellindustrie-Aktien zu 144 pCt., Mannh. Gummi- und Arbeitfabrik-Aktien zu 144 pCt. und Zellstofffabrik Waldhof-Aktien zu 325 pCt.

Obligationen.

Table with 2 columns: Bond Name and Price. Includes entries like '4% Ruff. Anl. 1902', '3 1/2% Ruff. Anl. 1904', '3 1/2% Kommunal'.

Industrie-Obligationen. 4 1/2% Ruff. Anl. i. Seifenfabr. 103.00 G.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegraphische Adresse: Margold. Fernsprecher: Nr. 56 und 1637. 29. Juli 1907. Provisionsfrei!

Table with 3 columns: Description, Percentage, and Price. Includes entries like 'K.-G. für Mühlenbetrieb', 'K.-G. für Mühlenbetrieb', 'K.-G. für Mühlenbetrieb'.

Heberische Schiffahrts-Nachrichten.

Southampton, 19. Juli. (Druckbericht der American via. Southampton). Der Schnelldampfer 'St. Louis', am 13. Juli vor New-Hork ab, ist heute nachmittags 9 Uhr hier angekommen.

Geschäftliches.

* Rührräume bedeuten einen großen Fortschritt, hauptsächlich im Webgewerbe und deshalb sah sich die Fleisch- und Wurstwaren-Fabrik Aug. Schneider, J. S. 6, im verflochtenen Monat beantragt, um vom allgemeinen Schlachthofraum unabhängiger zu sein.

Verantwortlich:

Für Politik: Dr. Fritz Goldmann. Für Kunst, Belletristik und Vermischtes: Fritz Kayser, für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung: Rich. Schönfelder, für Volkswirtschaft und den übrigen redaktionellen Teil: i. V.: Richard Schönfelder; für den Inseratenteil und Geschäftliches: Franz Kircher. Druck und Verlag der Dr. S. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.: Direktor: Ernst Müller.

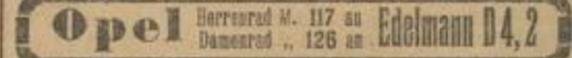
Wutti, noch mehr! — Was denn?

Wondamin-Frucht-Flammeri!

Frucht-Flammeri, nach den erprobten Wondamin-Rezepten hergestellt, ist wirklich etwas Gutgemachtes und vor allen Dingen etwas wirklich Gefundes.

Er wird mit Wondamin wie ein gewöhnlicher Flammeri gekocht, nur verwendet man statt künstlichem Fruchtstoff den ausgepressten Saft der geschürzten, frischen Früchte. Auf diese Weise wird der frische Fruchtgeschmack erhalten.

Wondamin überall erhältlich in Packeten à 50, 100 und 15 Pf.



Bei HARTLEIBIGKEIT, VERSTOPFUNG wird Ihnen das altbewährte

Hunyadi János

Bitterwasser vorzügliche Dienste leisten. Normaldosis: ein Weinglas voll.

Pomril bestes Erfrischungsgetränk.

65615 Ueberall erhältlich.

Bekanntmachung.
Nr. 100479. In der Gemeinde Kirchheim ist die Kolonienaufrechterwerbungen Schweinen ausgebrochen.
Mannheim, 19. Juli 1907
Großh. Bezirksamt
Dr. S. Pfaff.

Düngerfütterung.
Das Düngeresultat von der Fütterung Käferthäl für die Zeit vom 25. März 1907 bis auf 26. Juli 1907 von 4 Ratten, 4 Riegen und 4 Ober vermagten war ein
30813
Freitag, den 26. Juli 1907, vormittags 9 Uhr.
im Hofe der Fütterstation in Kirchheim.
Mannheim, den 22. Juli 1907.
Städt. Gesundheitsverwaltung.
Kress.

Schulbau-Vieferung.
Für die hiesige Volksschule ist die abschließende Lieferung von 272 Stück hölzernen Unterrichtstischen (Reitstühlen) verschiedener Größe (I-VII) zu vergeben.
Angebote nimmt die unterzeichnete Stelle bis zum
Montag, 29. Juli 1. 36. vormittags 11 Uhr
ein.
Näheres ebenda. 72005
Heidelberg, 18. Juli 1907.
Städt. Hochbauamt.

Bügel-Wäsche
nach angenommen und frisch abgeleitet.
9026
Kipp, Kleine Weißbäckstr. 10.

Bügel-Wäsche
nach angenommen und frisch abgeleitet.
9026
Kipp, Kleine Weißbäckstr. 10.

Holzlieferung.
Die Gr. Rheinbau-Inspektion Mannheim vergleicht die Lieferung von 300 qm eichenen Schiffbohlen von 80-85 mm Stärke frei Schiffbauhafen Kitzbühlheim.
72051
Angebote mit der Aufschrift „Holzlieferung“ versehen, wollen bis spätestens Montag, den 5. August d. J., vormittags 10 Uhr auf dem Geschäftszimmer der Inspektion (Parkring 29) eingereicht werden, möglichst die Bedingungen und Angebotsformulare auflegen. Die Aufschlagsfrist beträgt 8 Tage.

Bekanntmachung.
Kirchweih betreffend.
Am 25. und 26. August d. J. findet dahier die Kirchweih statt und wird am
3445
Mittwoch, den 31. Juli 1907, vormittags 11 Uhr die Pflanzung der Kirchweih, sowie einige andere Vorkämpfe an den Kirchweihbergen vorgenommen.
Für die Eintragung des Kirchweihfeldes werden nur solche Vorkämpfe zugelassen, welche in der Pflanzung der Kirchweih oder dem bestmöglichen Nutzen der Kirchweihberge bestehen.
Sandhofen, den 18. Juli 1907.
Der Gemeinderat:
J. B. Weiland.

Winterjahfweide-Verpachtung.
Die Winterjahfweide von 1907/08, welche auf hiesiger Gemarkung mit 250 Stück und auf der früheren Gemarkung Scharhof mit 350 Stück betrieblen werden kann, wird
am Mittwoch, den 31. Juli d. J. vormittags 11 Uhr
auf dem Rathaus hier öffentlich verpachtet.
3444
Sandhofen, den 18. Juli 1907.
Der Gemeinderat
J. B. Weiland.

Winterjahfweide-Verpachtung.
Mittwoch, den 7. August d. J. vormittags 11 Uhr
wird auf dem Rathaus dahier die Winterjahfweide per 1907/08, welche mit 400 Schafen betrieblen werden kann, in öffentlicher Versteigerung verpachtet, wozu Steigerungsliebhaber eingeladen werden.
Heidenheim (bei Mannheim), 22. Juli 1907.
Der Gemeinderat:
J. B. Seifried. 3440

Sanitas-Brot
natürliches, bewährtes, von vielen Ärzten empfohlenes Schutz-, Heil- und Kräftigungsmittel gegen Stuhlverstopfung, Verdauungsbeschwerden, Zuckerkrankheit, Blindschmerz, Nervenleiden, Blutharnt u. s. w.
Hauptniederlage: Kauf- u. Versandhaus „Zur Gesundheit“
P 7, 15 Wilhelm Albers Heidelberg.
Ferner zu haben bei: N. Freff, Q 3, L. Jak. Harter, N 4, 22. Jos. Knab, Q 1, 5. Carl Kogge, C 3, 19. Louis Lochert, Q 1, 9.
Das verbesserte Brot heißt Sanitas-Brot. Man wisse jedes Brot zuzerkennen, wenn sich nicht auf dem Umackel die Worte „Sanitas-Brot“ befinden.
72070

Dem verehrten Publikum bringe ich mein großes Lager in
Concordia- und Triumph-Fahrrädern
sowie anderen erstklassigen Fabrikaten in empfehlende Erinnerung.
Besondere Empfehlung:
Biosoll & Locke-Nähmaschinen, frisch gebohrt und repariert.
Wäsche-, Wring- und Strickmaschinen.
Ersatzteile jedes Systems in großer Auswahl vorhanden.
Für Wiederanfänger alle Systeme, Reparaturen, Serviceleistungen, Spezialarbeiten prompt und billig.
Jos. Schieber, G 7, 9.
Generalvertreter der hiesigen Maschinenfabrik von Biosoll & Locke, Geschäftsantritt. 70786
Ffilialen:
Rindfeldstrasse 34, Mannheim, Prinzenstrasse 3.
en gros. Teleph. 1626. en detail.

Eisenkonstruktion.
Die Eisenkonstruktionen mit mannlicher Dachbede zu nachgezeichneten Zeichnungen im neuen Maßstab hier haben wir nach Maßgabe der Bauordnung Nr. 100479, im wesentlichen Wettbewerb zu vergeben, nämlich:
I. Kessel- und Feuerwerkstätte,
II. Kesselwerkstätte,
III. Feuerwerkstätte,
IV. Schmiede,
V. Kesselwerkstätte.
Die Bewerber haben zu ihren Angeboten eigene Konstruktionsentwürfe mit Kosten- und Gewinnsberechnungen zu liefern. Die Unterlagen zur Bearbeitung der Entwürfe und Zeichnungen sind auf unserem Hochbauamt, Rheinstraße 4, zur Einsicht ausgestellt und werden auch an die Bewerber veranlagt, die Bedingungen mit Angebotsformularen für je ein Los zum Werte von 1.297, das Höchstmaß der Preis von 1.000.
Die Angebote, welche auf ein oder mehrere Lose gestellt werden können, sind verschlossen, postfrei und mit einer dem Los entsprechenden Aufschrift versehen bis längstens
72053
Mittwoch, den 4. Sept. d. J. vormittags 10 Uhr,
bei unterzeichneter Stelle einzureichen. Zuschlagsfrist 4 Wochen.
Offenburg, 20. Juli 1907.
Gr. Bauinspektion II.

Apfelwein, prima Qualität
zu 20 Pfg. per Lit. bis. Export-
Apfelwein hell 28 Pfg. per Lit.
lieferiert von 50 Liter an ab hier
Hubel, geg. Nachnahme 47843
Jakob Seitz
Apfelweinkel-Schriesheim a. d. B.

Nur ein Preis.
105 Filialen. ORIGINAL 105 Filialen
GOODYEARWELT
Tural Tural
9 50 M
jedes Paar
Damen- u. Herrenstiefel
in allen Ledersorten
bester Ausführung.
Versand per Nachnahme. Umtausch gestattet.
SCHUH-FABRIK „TURUL“
Alfred Fränkel
Commandit-Gesellschaft.
P 2, 14 Mannheim P 2, 14
Stets neue moderne Formen.
72053

Man verlange
Vineta-Crème
beste 5 Pfg. Cigarette
Genau nach Cairo-Art bereitet!
6455

Gummiwaren
aller Art für technische und chirurgische Zwecke in nur bewährten Qualitäten.
Verbandstoffe, Bettgeschüsseln, Eisbeutel und Irrigatore
sowie alle Bedarfs-Artikel für das Krankenzimmer.
Complete Wöchnerinnen-Ausstattungen.
Sozial-Apparate in bester Ausführung, sowie Verschlässe aller Systeme empfohlen.
Hill & Müller
N 3, 11 Gummiwarenhaus N 3, 11
Kunststrasse. Telephon: 576 Kunststrasse.

Lupus.
Ich litt mit meinem 5. Lebensjahre an einem Lupusgeschwür, welches im Laufe von 27 Jahren die ganze rechte Gesichtshälfte befiel und trotz aller angewandten Mittel und Kuren immer grösser wurde. Innerhalb 6 Wochen fand ich Heilung bei Herrn August Mölgs, wofür ich hiermit meinen besten Dank ausspreche.
Anna Riehl, Bad Nauheim.
Näheres Auskunft durch die
Elektro-phys. Lichtheil-Anstalt (Spezial-Abteilung für Hautkrankheiten)
O 4, 14 - Mannheim - O 4, 14. 65310

Union Brikets
bei 20 Ctr. u. mehr M. 1.05
bei mindestens 10 Ctr. M. 1.10
bei weniger M. 1.15
per Container frei Keller.
Ab 1. August 5 Pfg. mehr.
Adolph Glock G. m. b. H.
Hafenstr. 15. Tel. 1133.

Ja Ja
Die mannliche med. Seite ist die allein echte
Stiefenpferde-Zeerseife
von Bergmann & Co., Nabeberg
mit Schmirgeln: Stiefenpferde
sowie alle Arten Hautreinigung,
fetten u. Hautausgleich, wie
Wasser, Säuren, Schmirgeln, Bleichmittel,
sowie alle Arten Hautreinigung,
fetten u. Hautausgleich, wie
Wasser, Säuren, Schmirgeln, Bleichmittel,
sowie alle Arten Hautreinigung,
fetten u. Hautausgleich, wie
Wasser, Säuren, Schmirgeln, Bleichmittel.

Grosse Geld-Verlosung
der Staats-Eisenbahn-Lotterie etc.
Wahrscheinlich am 1. August etc.
Ziehung
für das ganze Deutsche Reich
durch Reichsgesetz genehmigt.
9 Treffer à
480 000 Mark
9 Treffer à
240 000 Mark
9 Treffer à
48 000 Mark
9 Treffer à
45 000 Mark
9 Treffer à
30 000 Mark
9 Treffer à
20 000 Mark
18 Treffer à
16 000 Mark
und über 65 000 Treffer von
15 bis zu 12 000 Mark
insgesamt werden verlost ca.
15 Millionen Mark
unt. statt. sofort u. Garantie.
Geld zurück kostlos!
Gewinn! falls nicht gewonnen
2 Nummern für 3 Mark
4 Nummern für 6 Mark
6 Nummern für 9 Mark
Bei Nachn. 40 Pfg. Porto nachl.
Ziehungsorte gratis u. franko.
Bestellungen umgehend erb.
an H. Tyarks in Bremen 10
Neustadt-Centronnstraße 80.
72053

Kitten
Glas, Porzellan etc. etc.
nicht bezogen bezogen.
44719
E 4, 15, Schirmfabren.
Mein 72354
Uhren-, Gold- und Silberwaren-Geschäft
befindet sich jetzt
S 2, 23
gegenüber dem
R-Schulhaus.
Adam Kraut

Geld! sofort Geld!
Wohlverdient mit 1. Zinssparen
am Wädel u. Waren, welche mit
den Bescheinigungen übergeben werden.
Nun laufe ich. Wädel, Wädel,
Wädel, Wädel, Wädel, Wädel.
bar.
M. Arnold, Auktionator
N 3, 11. Telefon 2285.
9. Briefl. feilten in groß. Wädel
- bis 1. Aug. resp. Zinssparen
teils läng. mühen Arbeit in
u. auger d. Danks anzureichen.
7272 U 5, 4, C. St. 10219.

Reines Gesundheits-Pensionat mit Braucharbeitsstätte.
Suffkurort Bergzabern.
Eigene Villa direkt am Bad. Groß. Garten mit Sole-
tag. Vollständige Ausbildung in allen Gesundheitsfragen,
sowie in Handarbeiten, hauptsächlich im Kleidermachen und
Wohnnähen. Auch Unterricht in Englisch, Französisch, so-
wie Fremd-Sprachen, Preis u. Nachzahlung. Durch einen
I. Preis auf der Neuesten Ausstellung vom Verein für
Gesundheitspflege ausgezeichnet. Beste Referenzen. Preis
durch die Vertheilung.
Charlotte Körner, Bausl. gepr. Lehrerin.
6423

So leicht sind die
Reisekoffer
von
M. Bärenklau, E 3, 17
Grosse Auswahl zu billigsten Preisen
von Lederwaren, Taschen-
Necessaire, Rucksäcken
u. Aluminium-Feldflaschen.
Reparaturen prompt u. billig.
Grüne Marken.

Unterricht
in Stenographie, Maschinenschriften,
Buchführung etc.
Welches Institut hier?
Bekanntl. lang. Stellenvermittlung.
Friedr. Burekhardt, gestifteter Lehrer, Buchrevisor.
0 5, 8.

Ach!
hätte ich das nur früher gewusst
hört man täglich das Publikum sagen. Ich kann nicht
genug das geehrte Publikum auf meine enorm billigst
gestellten Möbelangebote aufmerksam machen. Wer
bei seinen Einkäufen Geld sparen will, überzeuge
sich durch einen kleinen Versuch.
Salons in allen Stufen
Speise-Zimmer
Schlaf-Zimmer
hochmoderne Einzelne eis. Bett-
Küchen Möbeln stellen etc.
Von heute auf einige Zeit nur solange Vorrat:
ca. 25 Schlafzimmer m. Schlitzerei hochmodern
hell, komplett m. Spiegelschr. M. 335.—
sowie das Wohn- u. Schlaf-
zimmer komplett m. Zutafen „ 495.—
Niemand verzäume dieses günstige Angebot.
Möbelkaufhaus 69086
L. Weinheimer
J 2, 8, Ecke.

Erstklassige Fahrräder
in grösserer Auswahl eingetroffen.
Bin in der Lage, diese zu den billigsten Preisen
abzugeben, da keinen Laden unterhalte.
Reparaturen aller Systeme
sowohl für Fahrräder als auch für Schreibma-
schinen werden prompt und billigst ausgeführt.
C 2, 22, Karl Bambach C 2, 22.

S 2, 7 Bettfedern-Reinigung S 2, 7
besonders gründlich gereinigt - äußerst empfohlen.
Gute Anhalt für gesunde Anfertigung von Federbetten
aus billigen Stoffen.
Spezialität: intensives Reinigen, Desinfizieren u. Wieder-
betreiben der Bettfedern durch Dampf von elektrischen Hochdruck-
sowie Wädeln der Weltfirma. - Garantiert lebenslängliche
Wahrscheinlich-Einrichtung mit hochmoderner Leitung. 70051

J. Hauschild, S 2, 7.
D 1, 13 Georg Eichertler D 1, 13
Farnsprecher 2184. - Geegründet 1899.
Wäsche- und Aussteuer-Geschäft.
Spezialität: Herrenhemden. 60616
Mitglied des Allgem. Rabatt-Vereins.

Kindernährmittel! Milchzucker, Lactagol
Sämtliche Kindermehle.
Betteinlagstoffe
Irrigatoren
Verbandstoffe
Waldhorn-Drogerie C. U. Ruoff, D 3, 1.
Grüne Rabattmarken. 71044